Energieversorgung und Infrastruktur, Erneuerbare Energien

Energieleitplan

Die Energieleitplanung ist ein informelles Planungswerk, um komplexere Fragestellungen zum Thema Energieversorgung bei städtebaulichen Entwicklungen zu beantworten und wichtige Grundlagen für effiziente Energieversorgungslösungen zu schaffen. Grundlage für das GIS-basierte Instrument bilden u.a. Informationen zur Netzinfrastruktur, zum lokalen Erzeugungspotenzial erneuerbarer Energien oder zu Energiesenken im Betrachtungsgebiet. Der Energieleitplan bietet eine schnelle Orientierung, beispielsweise welche Energieträger bei Neuplanungen in Frage kommen, aber auch strategische Hilfestellung, beispielsweise durch Ausweisung von Arealen, die ausreichend Potenzial für den Anschluss an ein mögliches Nahwärmenetz haben.

Ziele
- Energieleitplan als Planungsgrundlage und Arbeitsmittel für mehrere Dienststellen
- Erfüllung der absehbaren gesetzlichen Pflichtaufgabe zur kommunalen Wärmeplanung

Zielgruppe
Städtische Dienststellen und Gesellschaften, in Teilen auch Bürgerinnen und Bürger

Power to X, Pilotanlagen in KA aufbauen.

Realisierung fernwärmebasierter Kältelösungen

Die Nutzung von sommerlicher Überschuss-Abwärme im Fernwärmenetz zu Kühlungszwecken trägt zu einer Energieeinsparung und CO_2-Minderung bei, wenn dadurch bestehende klassische strombetriebe Kühlaggregate ersetzt bzw. reduziert werden können. Mit der im Neubauprojekt Gartencarré/SYNUS erfolgreich getesteten Absorptionskältetechnik mit trockener Rückkühlung steht hierfür auch ein innovatives System zur Verfügung, das weiter verbreitet werden soll. Auch die Umsetzung von gewerblichen Nahkältenetzen wird geprüft.

Ziele
- Weitere gewerbliche Liegenschaften mit Kühlungsbedarf mit dieser Technik ausstatten, um kompressionskältebasierte Kühlung zu ersetzen
- Potenzial von rund 30 Megawatt Kälteleistung im Sommer

Zielgruppe
Größere Klimakältenutzer, zum Beispiel klimatisierte Bürogebäude, gewerbliche und industrielle Kühlung

Dekarbonisierungskonzept Fernwärme bis 2035 → 0t CO_2! (Fördprogramm Wärmenetze 4.0)

Fernwärme Anschluss: garantiert günstiger als Gas

...nap für eine Transformation (Defossilisierung) ...ärmeversorgung

...rspektivisch bis zum Jahr 2050 eine nahezu CO_2-neutrale Wärmeversorgung ...eichen, sind die Transformation der Wärmeversorgungsstruktur und die ...ation erneuerbarer Energieträger unabdingbar. Aufgrund langer Reinvestitionszyklen der leitungsgebundenen Infrastruktur sind rechtzeitig entsprechende Entscheidungen zu treffen. Gemeinsam mit lokalen (Fach-)Akteuren soll ein kommunaler Fahrplan (Roadmap) für die zukünftige Nutzung und Transformation der Gas- und Wärmenetze erarbeitet werden, indem notwendige Rahmenbedingungen und konkrete Umsetzungsschritte festgehalten sind.

Ziele
- Fahrplan zur klimaneutralen leitungsgebundenen Wärmeversorgung
- höhere Effizienz von Wärmenetzen

Zielgruppe
Stadtwerke Karlsruhe, auch weitere Energieversorger, Fachakteure, Gebäudeeigentümer sowie die Karlsruher Bevölkerung

Erneuerbare Energien
- Photovoltaik
- Windenergie

Keine Hemmnisse für Balkon-PV-Anlagen!

Großwärmepumpe zur Optimierung des Fernwärmenetzes

Um das bestehende Abwärmepotenzial der Raffinerie noch besser für das Fernwärmenetz zu nutzen, ist die zusätzliche Installation einer Großwärmepumpe vorgesehen. Dadurch kann aus dem Rücklauf entnommene und weiter ausgekühlte Wärme auf das nötige Temperaturniveau des Fernwärme-Vorlaufs angehoben werden. Die Großwärmepumpe wird vorrangig dann eingesetzt, wenn ein „Stromüberangebot" im Netz vorhanden ist, also wenn regenerativer Strom im großen Umfang zur Verfügung steht. Das Projekt stellt den Einstieg in eine „power-to-heat"-Nutzung als generell wichtiges Zukunftsthema dar.

Ziel
- Realisierung einer Großwärmepumpe zur weiteren Verbesserung des Primärenergiefaktors der Fernwärme

Zielgruppe
Fernwärmekunden

Nachhaltigkeitsorientierte Produktgestaltung der Stadtwerke

Ein vergleichsweise einfacher Weg, die CO_2-Bilanz im eigenen Haushalt oder Betrieb zu verbessern, ist die Nutzung von Ökostrom oder ebenfalls verbreiteten Ökogas-Angeboten. Die Stadtwerke Karlsruhe bieten in beiden Sparten entsprechende Alternativen an, aktuell sind aber erst rund 8,5% aller Tarif-Stromkunden und etwa 3% der Tarif-Gaskunden in diesen Produktlinien gebunden. Ziel der Stadtwerke ist es deshalb, im Bestandskundenbereich den Anteil in den nächsten fünf bis zehn Jahren deutlich auf mindestens 50 % auszubauen.

Ziele
- Ökostrom: Steigerung von heute knapp 10.000 auf rund 60.000 Kunden, das entspricht einem Zuwachs von 125 GWh/a Ökostrom mit ok power-Siegel
- Öko-Gas: Steigerung auf 20.000 Kunden, davon 12.000 NaturGas-Kunden (138 GWh) und 8.000 NaturGas plus-Kunden (92 GWh Absatz und damit 9,2 GWh Biogasanteil)

Zielgruppe
Kundinnen und Kunden der Stadtwerke (Fokus Tarifkunden)

Klimaneutrale Gasversorgung

Rückbau Gasnetz
Ausbau Fernwärme
(klare Priorisierung)

Nutzung der Tiefengeothermie

Neben dem Photovoltaik-Ausbau bietet die Tiefengeothermie perspektivisch das größte Ausbaupotenzial im Bereich der Erneuerbaren Energien in Karlsruhe und stellt eine wichtige Zukunftsoption für den Betrieb des Fernwärmenetzes dar. Konkretere Planungen eines externen Investors bestehen derzeit für ein erstes Kraftwerk im Bereich Neureut, das auf rund 7 MW elektrische Leistung ausgelegt werden soll. Die Realisierung einer solchen Pilotanlage hätte wichtigen Signalcharakter für Karlsruhe.

Ziel
- Realisierung eines geothermischen Kraftwerks auf Karlsruher Gemarkung als Pilotanlage

Zielgruppe
Unter anderem Stadtwerke Karlsruhe und ggf. ausgewählte Großunternehmen als potenzielle Wärmeabnehmer

Geothermiepotential am Standort RDK prüfen, Infrastruktur vorhanden

Weiterer Ausbau und Verdichtung des Fernwärmenetzes

Die Fernwärmeversorgung ist aufgrund ihres hohen Anteils an industrieller Abwärme und Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) besonders CO_2-arm. Der weitere Ausbau des Fernwärmenetzes ist deshalb aus Klimaschutzsicht auch zukünftig einer der wesentlichen kommunalen Handlungsfelder im Energiebereich.
Durch die Umstellung bestehender fossiler Wärmeversorgungen von Wohngebäuden und Nichtwohn-gebäuden mit hohem Wärmebedarf auf Fernwärme werden CO_2-Minderungspotenziale besonders effizient gehoben.

Ziele
- Anschluss von weiteren 5.000 Wohnungen bis 2025 (von derzeit 40.000 auf 45.000) und zusätzlich weiteren 5.000 Wohnungen bis 2030 (von dann 45.000 auf 50.000) sowie an der Trasse liegender Nichtwohngebäude.
- Anteil der Fernwärme am Wärmemarkt bis 2030 rund 27 Prozent.

Zielgruppe
Wohnungswirtschaft Gewerbe, Handel, Dienstleistung

Defossilisierung Fernwärme bedeutet RDK abschalten + MIRO-Wärme ersetzen

Kohlekraftwerk abschalten

keine Fernwärme aus Müllverbrennung, Plastik etc.

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Energieversorgung und Infrastruktur, Erneuerbare Energien

Nahwärmesysteme und dezentrale Wärmespeicher

Netzbezogene Wärmeversorgungslösungen sind ein zentraler Ansatzpunkt auf dem Weg zur Klimaneutralität von Quartieren. In allen Bereichen, die auch zukünftig nicht mit Fernwärme erschlossen werden können, ist der Aufbau von Nahwärmenetzen eine Option, die systematisch geprüft werden muss. Ziel ist es, die Anzahl der Nahwärmenetze in den nächsten Jahren sowohl im Neubaubereich als auch in Bestandsquartieren deutlich zu steigern. Pilotcharakter hat dabei die aktuelle Machbarkeitsstudie für ein Nahwärmenetz in Wettersbach. Sollte es gelingen, dieses Nahwärmenetz zu etablieren, kann es als „Blaupause" für weitere Projekte dienen.

Ziel
- Realisierung des Pilotnahwärmenetzes Wettersbach und weiterer Folgeprojekte

Zielgruppe
Bauträger sowie Gebäudebesitzerinnen und -besitzer in Nahwärmepotenzialgebieten

Abwärme aus der Industrie

Industrielle Abwärme wird in Karlsruhe bereits in großem Maßstab durch die Abwärmeauskopplung aus der MIRO zur Wärmeversorgung über das Fernwärmenetz genutzt. Es bestehen jedoch zusätzliche Abwärmepotenziale bei größeren Unternehmen. Im Rahmen einer stadtweiten Potenzialanalyse wurde für identifizierte Abwärme-Hotspots ein jährliches Abwärmepotenzial von 13 Gigawattstunden ermittelt.

Ziel
- Ziel ist es, ein knappes Drittel dieses Potenzial bis 2025 zu heben.

Zielgruppe
Unternehmen mit Abwärmepotenzial, Energiedienstleister, Contractoren

Datenbasis Abwärmepotential konkretisieren:
- welche Branchen?
- welche konkreten Unternehmen?
- Herausforderungen + Chancen?

Steigerung der Versorgung mit privater Wärmepumpe

Für alle nicht leitungsgebundenen Bereiche, die auch zukünftig außerhalb der Fernwärme- und Gasnetze liegen und in denen es absehbar kein Potenzial für ein Nahwärmenetz gibt, ist die Versorgung mit privater Wärmepumpe in Bezug auf die CO_2-Emissionen die beste Lösung und muss aus städtischer Sicht erheblich gesteigert werden. Im Idealfall erfolgt eine Kombination mit einer Photovoltaik- oder - noch besser - modernen PVT-Anlage (Kombimodule aus PV und Solarthermie), um die erforderliche Antriebsenergie der Wärmepumpe möglichst weitgehend ökologisch und vor Ort erzeugen zu können.

Ziel
- Deutliche Ausweitung der Wärmepumpennutzung in Neubaubereichen und in Bestandsquartieren, sofern keine leitungsgebundene Wärmeversorgung möglich ist (im Neubaubereich möglichst bei allen betreffenden Gebäuden).

Zielgruppe
Hausbesitzer und Bauherren (sowohl Ein-/Zweifamilienhäuser als auch Mehrfamilienhäuser), Gewerbebetriebe

Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung

Die Kraft-Wärme-Kopplungs-Technik zeichnet sich durch eine hohe Effizienz aus. Sie spart im Vergleich zur Energieerzeugung in herkömmlichen Heizkesseln bis zu 40 Prozent Energie und ist deshalb sowohl für den gewerblichen Bereich als auch die Wohnungswirtschaft vor allem dann eine interessante Option, wenn kein Fernwärmeanschluss möglich ist und in einem Objekt gleichzeitig ein hoher Wärme- und Strombedarf vorhanden ist. Ziel ist es deshalb weiterhin, den Anteil von BHKWs im Stadtgebiet mit Hilfe der Stadtwerke Karlsruhe deutlich zu erhöhen.

Ziel
- Mit den bestehenden Ressourcen können die Stadtwerke pro Jahr bis zu 20 neue BHKW-Anlagen realisieren.

Zielgruppe
Gewerbebetriebe und Wohnungswirtschaft

Konsequente Ausnutzung bestehender Biomasse-Potenziale

Dieses Maßnahmenblatt befindet sich noch in Ausarbeitung und liegt leider noch nicht vor!

Smart Grid

Netzausbau 20kV für Power Ladestation

Intelligente Ladeinfrastruktur wie in Filderstadt, EnBW

· Demand Side Management

· Energie (Strom-) - Quartierlösungen
-> Community-Strom / -Investition

Wärmenutzung aus Abwasser

Die Abwasserwärmenutzung ist eine langfristig sichere und erneuerbare Energiequelle. Mittels Wärmepumpentechnologie lässt sich die Wärme zum Heizen oder Kühlen größerer Gebäude und Wohnsiedlungen in der Umgebung von Sammelkanälen oder einer Kläranlagen nutzen. Das vorhandene Potenzial soll zukünftig an geeigneten Standorten besser ausgenutzt und Pilotprojekte initiiert werden.

Ziel
- Realisierung mindestens eines Pilotprojekts innerhalb von zwei Jahren und weitere Anschlussprojekte

Zielgruppe
Eigentümer größerer Liegenschaften

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

Energieversorgung und Infrastruktur, Erneuerbare Energien

Photovoltaik-Beratungsoffensive

Der Ausbau der Photovoltaik auf Dächern besitzt ein enormes Potenzial und muss konsequenter genutzt werden. Dies kann nur gelingen, wenn betreffende Gebäudebesitzerinnen und Gebäudebesitzer von den unbestreitbaren Vorteilen der Photovoltaik überzeugt und zum Handeln motiviert werden können. Deshalb wird eine auf eine längere Dauer ausgerichtete Solaroffensive gestartet und ein breites Akteursnetzwerk zur Umsetzung gebildet. Kernelement ist die Einrichtung eines „PV-Beratungszentrum", das in das neu einzurichtende „Beratungszentrum Klimaschutz" in Regie der Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur (KEK) integriert wird.

Ziel
- Deutliche Erhöhung des Photovoltaik-Zubaus auf Dächern im Verbund mit weiteren Photovoltaik-bezogenen Maßnahmen. Mindestziel ist eine Verdreifachung der Photovoltaik-Erzeugung auf Dächern auf 81 Gigawattstunden pro Jahr bis 2030.

Zielgruppe
Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer

Förderung Mini-PV-Anlagen (Balkon)
↳ in den Niederlanden schon sehr verbreitet, Lieferanten leider kaum

bei Ausbau des PV Anteils an der Stromversorgung braucht es mehr Speicher für die Schwankungen

Ausrollung von Mieterstromprojekten mit der Wohnungswirtschaft

Die Stadtwerke entwickeln für die Wohnungswirtschaft ein angepasstes „Photovoltaik-Anlagen-Produkt". Dieses beinhaltet die Planung und Errichtung von Photovoltaik-Anlagen auf deren Dächern und die Vermarkung des Stroms an die Mieterinnen und Mieter. Als Pilotprojekt wird die KES, die Karlsruher Energieservice GmbH, alle Liegenschaften der Volkswohnung auf ihre Eignung für PV prüfen und bei geeigneten Objekten Mieterstromprojekte umsetzen.

Ziele
- Realisierung von 40 - 50 Anlagen mit jeweils ca. 40 kWp pro Jahr. Dies entspricht einem Zubau von 1,6 - 2 Megawatt und einer zusätzlichen Stromerzeugung von 1.500 - 1.900 Megawattstunden pro Jahr
- Beitrag zur angestrebten Verdreifachung der Photovoltaik-Leistung auf Dächern bis 2030 als Mindestziel

Zielgruppe
Im ersten Schritt: Volkswohnung
Im zweiten Schritt: Wohnungswirtschaft, insb. Wohnungsbaugesellschaften

Ausbau unterstützender Dienstleistungsangebote

Ein weiterer Baustein für den gezielten Ausbau der Photovoltaik ist neben den Ansatzpunkten Beratung, Information und Förderung auch das Angebot begleitender Dienstleistungen. Neben preislich attraktiven Pauschalangeboten („alles aus einer Hand") betrifft das insbesondere ein geeignetes Pachtmodell, um zu gewährleisten, dass sich auch Hauseigentümer, die nicht selbst investieren möchten, eine PV-Anlage leisten können. Das bestehende Angebot der Stadtwerke „Mein Solardach" soll optimiert und bekannter gemacht werden.

Ziel
- Beitrag zur angestrebten Verdreifachung der Photovoltaik-Leistung auf Dächern bis 2030 als Mindestziel

Zielgruppe
Private Hausbesitzer

Solarthermienutzung

Die bisherige Solarthermienutzung deckt lediglich etwa 0,2 Prozent des aktuellen Wärmebedarfs ab. Dabei ist Solarthermie hervorragend geeignet, um im Sommerhalbjahr den Warmwasserbedarf von Wohngebäuden zu decken. Folgende Schritte sind für einen Ausbau vorgesehen:
- Identifizierung von prioritären Gebieten, die für die Solarthermienutzung geeignet sind (Energieleitplan)
- Umsetzung eines Pilotprojektes zur solaren Nahwärme
- Anstoß weiterer Pilotprojekte insbesondere mit Wohnungsbaugesellschaften und Heimen
- Beratung und Information zur Solarthermienutzung

Ziel
- Erzeugung von 21.000 Megawattstunden Wärme aus Solarthermie bis 2030 (Aufdach und Freifläche)

Zielgruppe
Hauseigentümerinnen und -eigentümer, Unternehmen

Solarthermie + PV

70% - Regulierung (PV)
↳ in Warmwasser-Speicher einspeisen

Bürgerbeteiligung an Solarthermie u. Fernwärmegruppe

Realisierung weiterer Solarparks und Strom-Communities

Für Karlsruhe soll geprüft werden, inwiefern die Betriebsform einer Bürger-Energiegenossenschaft als Betreibermodell für neue Solarparks befördert werden kann. Ausgehend von einer derzeit geplanten Freiflächenanlage in Wettersbach sollen an geeigneten Standorten weitere PV-Freiflächenanlagen entstehen. Ein neuer Ansatz im Sinne eines „virtuellen Solarparks" stellen sogenannte Strom-Communities dar. Dieses Modell bietet zum Beispiel Mietern, die keine eigene Anlage installieren können, die Möglichkeit, sich an einer PV-Anlage in der direkten Nachbarschaft als Stromabnehmer zu beteiligen.

Ziele
- Beitrag zur angestrebten Verdreifachung der Photovoltaik-Leistung auf Dächern
- Ausbau der PV-Freiflächenerzeugung auf 8 Gigawattstunden pro Jahr
- Strom-Communities: Hinzugewinn von rund 200 Zähler/Jahr mit durchschnittlich 2.500 Kilowattstunden Jahresverbrauch

Zielgruppe
Bürgerinnen und Bürger als Miteigentümer (Solarparks) / Hausverwaltungen, WEGs, Einzeleigentümer, Planer, Wohnungsbaugesellschaften, Bauträger

Keine grünen Freiflächen für PV nutzen! Sondern konsequent Flachdächer z.B. Gewerbegebäude, Parkhäuser etc..

Bürgerenergie-Genossenschaft gründen

Flächenphotovoltaik + Nutzung für Landwirtschaft darunter

Möglichkeiten Windenergie für KA erneut prüfen

Gezielter Ausbau von Photovoltaik auf gewerblichen Dachflächen

Der Einsatz von Photovoltaik-Anlagen im gewerblichen und industriellen Bereich ist verglichen mit dem Ausbau auf privaten Dächern noch nicht sehr weit vorangeschritten. Hinzu kommen Potenziale für eine Freiflächenanwendung insbesondere bei der Überbauung von Parkplatzflächen. Ziel ist es, dieses Potenzial konsequenter durch eine direkte Kontaktaufnahme mit Unternehmen zu erschließen.

Ziele
- Weiterer Zubau von 1,5 Megawatt pro Jahr. Davon 1 Megawatt durch Stadtwerke (mindestens zehn große Anlagen/Jahr) und 500 Kilowatt angestoßen durch die Beratung der KEK
- Beitrag zur angestrebten Verdreifachung der Photovoltaik-Leistung auf Dächern bis 2030 als Mindestziel

Zielgruppe
Gewerbe- und Industriebetriebe, Handels- und Dienstleistungsunternehmen, Banken, Versicherungen

Fotovoltaik-Radwege (Solarroad) (Niederland) (Solarstadtweg bei Eiffelstadt Lörrach)
↳ funktioniert nur eingeschränkt, besser PV als Dach über Radwege = auch Sonnen- und Regenschutz

Kompensationsmaßnahmen außerhalb KA

Photovoltaiksegel auf privaten Grundstücken

Schwimmende PV-Anlagen in Seen

Konflikt Freiflächen PV - Wohnungsbau - Landwirtschaft
→ PV vielleicht nicht Freiflächen das richtige Mittel?
→ Wind?

Förderung / Werbung / Handreichung für m. Balkon-PV-Anlagen
Vereinfachte Verfahren für Balkon-PV-Anlagen

© Stadt Karlsruhe | Layout: Stre

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Energieeffizientes Bauen und Sanieren

Strategie und Grundsatzentscheid für eine klimaschutzgerechte Bauleitplanung

Damit heutige Neubauten auch noch 2050 zur Klimaneutralität beitragen können, müssen sie bereits jetzt nach möglichst hohen energetischen Standards erstellt werden. Derzeit liegen keine kommunalen Beschlüsse zu klimaschutzrelevanten Vorgaben oder energetischen Standards bei der Aufstellung von Bebauungsplänen vor.

Ziele
- In allen Bebauungsplänen, bei denen noch nicht mit der zweiten Trägeranhörung begonnen wurde, soll auf der Basis eines individuellen Energiekonzeptes die anzustrebende Klimaneutralität dargestellt werden
- Umsetzung durch „Klimaklauseln" insbesondere in städtebaulichen Verträgen, Durchführungsverträgen und Kaufverträgen.
- Trotz Zunahme von Gebäuden kein zusätzlicher Energiebedarf durch räumliches Wachstum

Zielgruppe
Stadtverwaltung, Bauherren, Investoren

Nachverdichtung – in sinnvollem Maß
Erweiterung im Bestand

FLÄCHEN EINSPARUNG – BEI NEUAUSWEISUNG → NAHWÄRME PFLICHT?

ÜBERARBEITUNG D. LOCKERUNG VERALTETER BEBAUUNGSPLÄNE ZB. BEZGL. ANZAHL DER WOHNEINHEIT DACHFORM ... ZUM SCHAFFEN ZUSÄTZLICHEN WOHNRAUMES IM BESTAND!

Gestaltungssatzung für einen klimaneutralen Stadtteil

Rückbaupflicht „versiegelter" Privat-Vorgärten ... Stein- und Pflastergärten

Verbot von schwarzen/anthrazit Dachziegeln (→ Aufklärung)

Kontrolle und Vollzug energetischer Standards

Die Maßnahme bezieht sich auf die Kontrolle in Baurechtsverfahren im Hinblick auf Einhaltung öffentlich-rechtlicher Vorgaben des Energiefachrechts und zum anderen hinsichtlich darüber hinausgehender Vereinbarungen in städtebaulichen Verträgen oder Grundstücksverträgen. Mit vermehrter Kontrolle steigt der Aufwand insgesamt an, ist aber notwendige Voraussetzung für die Einhaltung der Bestimmungen und Vereinbarungen.

Ziel
- Überprüfung privater Bauherren und Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer auf Einhaltung energetischer Vorgaben.

Zielgruppe
Bauherren und Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer

Photovoltaik-Pflicht für Dächer auf Neubauten

Nach einem Beschluss vom Juli 2018 hat Tübingen als erste Kommune eine Pflicht für PV-Anlagen für Neubauten eingeführt. Um auch in Karlsruhe den Ausbau der Photovoltaik weiter voranzubringen, sollte ähnlich wie in Tübingen angestrebt werden, entsprechende Verpflichtungen innerhalb bestehender rechtlicher Grenzen möglichst flächendeckend in städtebauliche Verträge, Durchführungsverträge und Grundstückskaufverträge aufzunehmen. Vor einer Umsetzung in neuen Bebauungsplänen durch Festsetzungen soll die weitere Entwicklung der Rechtsprechung abgewartet werden.

Ziele
- Beitrag zur angestrebten Verdreifachung der Photovoltaik-Leistung auf Dächern bis 2030 als Mindestziel

Zielgruppe
Bauherren: private Hauseigentümer, Unternehmen, Bauträger

Anreize über städt. Zuschüsse zur Energiesanierung Photovoltaik

Für Bestand und Neubau: Einkaufsbündnisse/Aktionen mit Handwerk/Industrie zur PV zur preiswerten Installation von PV für Privatleute

Thermische Solaranlagen mitberücksichtigen!

Parkplätze auch außerhalb der Innenstadt reduzieren zugunsten kühlender Grünflächen.

Anpassung der Vorgaben beim Verkauf städtischer Grundstücke

Kommunale Ziele können beim Verkauf kommunaler Grundstücke leicht in Kaufverträge aufgenommen werden. Vergleichende Untersuchungen haben gezeigt, dass höhere energetische Standards auf die Baukosten keinen preistreibenden Einfluss haben. Als weitergehende Anforderung soll deshalb zukünftig für den Regelfall mindestens der KfW 55-Standard für Wohngebäude und eine 20%-ige Unterschreitung der ENEV 2016 für Nichtwohngebäude angestrebt werden. Des Weiteren ist die regelmäßige Verpflichtung zur Photovoltaiknutzung wichtiges Element in Grundstücksverträgen. Im Bedarfsfall kann zudem eine Anschlusspflicht an die Fernwärme oder ein Nahwärmenetz verankert werden.

Ziel
- Mit der Festlegung energetischer Anforderungen in Grundstücksverträgen soll die Erreichung der Klimaziele verbindliche abgesichert werden

Zielgruppe
Grundstückskäuferinnen und -käufer

"rote Linie" für Bodenversiegelung!

Natürliche Bodenflächen in der Innenstadt erhalten!

Besonders ökologische Baustoffe fördern (anstatt sanieren per se)

Anforderungen (CO_2 neutral + ökolog. Baustoffe) an neue Baugrundstücke

zusätzliches KOSTENBUDGET für nachhaltiges Bauen

Energie effiziente/klimaneutrale Baustoffe fördern → Holz etc.

Langfristig ausgerichtete Bodenvorratspolitik

Kommunale Bodenvorratspolitik ist ein wichtiges Instrument zur Umsetzung kommunaler Nachhaltigkeitsziele. Damit werden nicht nur Klimaschutzziele, sondern auch andere soziale und ökologische Ziele erheblich leichter umsetzbar, auch da, wo Planungsrecht und städtebauliche Verträge nicht greifen. Die Stadt Karlsruhe betreibt traditionell Bodenvorratspolitik. Dadurch können zum Beispiel auch schwierige Erwerbsverhandlung durch das Einbringen von Tauschgelände erleichtert werden. Bei der Wiederveräußerung von Grundstücken können im Kaufvertrag kommunale Ziele wirksam verankert werden.

Ziel
- Möglichst viele Grundstücke in zukünftigen Baugebieten erwerben

Zielgruppe
Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer

Baurecht klimafest machen

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Energieeffizientes Bauen und Sanieren

Modernisierungsbündnis mit Wohnungsbauakteuren

Mit der Gründung eines Modernisierungsbündnisses sollen Kooperationen von städtischen Stellen und Fachakteuren vor Ort gebündelt und strategisch weiterentwickelt werden. Ziel ist es, durch ein „besseres Miteinander" aller Beteiligten ein positives Umfeld für die energetische Gebäudesanierung in Karlsruhe zu schaffen und insgesamt eine Qualitätsverbesserung bei energetischen Baumaßnahmen zu erreichen. Das Bündnis bildet zugleich eine „Klammer" für die weiter vorgeschlagenen Maßnahmen einer Sanierungsoffensive.

Ziele
- Bündelungen von Kompetenzen, höhere Schlagkraft für das Thema Sanierung
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Nutzung von „Sanierungsfenstern"
- Stärkere Nutzung von Förderprogrammen auf Bundes- und Landesebene

Zielgruppe
- Vernetzungsplattform: kommunale Akteure und externe Kooperationspartner
- Öffentlichkeitsarbeit: alle Hauseigentümer (private und Wohnungswirtschaft) mit Schwerpunkt in geeigneten Lebensphasen (Nutzung von „Sanierungsfenstern")

Alte Bausubstanzen mit großen Wohnungen für junge Familien
↓
Neubauen Barrierefrei mit kleinen Wohneinheiten für Ältere + Alleinlebende

Immobilieneigentümer / Hausverwaltungen in Projekte der Klimaallianz einbeziehen

Wohnungsbaugesellschaften u. -genossenschaften einbinden u. in die Pflicht nehmen!

Konstruktive Kooperation Denkmalschutz und Energie

Die Klimaschutzziele von Karlsruhe müssen auch denkmalgeschützte Gebäude so gut wie möglich einschließen, da deren Anzahl in Karlsruhe vergleichsweise hoch ist. Vor allem die regenerative Energieversorgung spielt eine wichtige Rolle, wenn die Gebäudehülle nicht umfassend energetisch saniert werden kann. Um sicherzustellen, dass die Thematik weiter vorangebracht und konkrete, übertragbare Lösungen erarbeitet werden, wird bei der Stadt ein Denkmalschutzbeirat eingerichtet und ein Netzwerk Klima- und Denkmalschutz initiiert.

Ziele
- Stärkung energetischer Gesichtspunkte bei Sanierungen von Baudenkmalen, auch für Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften, die günstigen Wohnraum zur Verfügung stellen wollen
- Anreize schaffen zur energetischen Sanierung von Baudenkmälern
- Interessenkonflikte (Vorbehalte) abbauen

Zielgruppe
Denkmalschutzämter (Stadt und Regierungspräsidium), Eigentümerinnen und Eigentümer von Baudenkmälern, deren Interessensvertretungen, Architekten, Handwerk, Energieberatende

Denkmalschutz lockern für Photovoltaik bei Dächern, die man von unten kaum sieht.

Gestalterisch gute Lösungen entwickeln → Denkmalschutz beachten aber Prio auf neue Lösungen setzen!

Ausweitung der Energiequartier-Initiative

Um den Sanierungsfortschritt im Gebäudebestand sowie den Energieträgerwechsel der Wärmeversorgung zu beschleunigen, werden mit den Erfahrungen der bereits bestehenden Energiequartiere in Karlsruhe sukzessive in allen Karlsruher Stadtteilen weitere Energiekonzepte in geeigneten Quartieren erarbeitet und die Maßnahmen durch ein Sanierungsmanagement umgesetzt.

Ziele
- In jedem Karlsruher Stadtteil liegt bis 2030 (mindestens) ein Energiekonzept vor.
- Ausgehend von 27 Stadtteilen und den fünf bereits bearbeiteten oder in Arbeit befindlichen Quartieren sollen bis zu drei neue Energiequartiere pro Jahr mit einem begleitenden Sanierungsmanagement gestartet werden.
- In jedem Quartier sollen mit 10 % der Eigentümerinnen und Eigentümer pro Jahr persönliche Gespräche geführt werden.
- Anschlussprojekte initiieren (zum Beispiel Realisierung eines Nahwärmenetzes)

Zielgruppe
Hauseigentümer (private und Wohnungswirtschaft), Energieversorger, städt. Liegenschaften

SANIERUNGSQUOTE ERHÖHEN → MEHR ANREIZE (STÄDT. FÖRDERUNG?)

Wohnfläche pro Kopf reduzieren → wie? (Suffizienz!)

Mehr Photovoltaik
Photovoltaik auch auf Bestandsdächern u. Fassaden (Fensterläden?)

Ökobilanzierung von Bestandsgebäuden und Sanierungsmaßnahmen

Sanierungen nicht nur Energieeffizient sondern gleich auch Barrierefrei (2 in 1)

Klimaschutzmaßnahmen sollten stärker im Mietspiegel Berücksichtigung finden, z.B. Mietkosten ihrer Nebenkosten als Vergleichsbas.

Volkswohnung als Klimaschutzvorreiter bei der Bestandssanierung

Angelehnt an die Ziele der Stadtverwaltung zum Klimaschutz strebt die Volkswohnung für ihren Gebäudebestand ebenfalls die Klimaneutralität bis 2040 an. Das Vorhaben ist eingebettet in die grundlegende Modernisierungs- und Sanierungsstrategie der Gesellschaft, denn bereits zum jetzigen Zeitpunkt wird der Gesamtbestand kontinuierlich weiterentwickelt und auf einem hohen energetischen Stand unter Berücksichtigung der Sozialverträglichkeit bewirtschaftet.

Ziele
- Identifikation der notwendigen Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität des Gebäudebestandes bis 2040
- Erarbeitung eines langfristigen Sanierungsplanes und Überführung der Strategieempfehlungen in die jährlichen und mittelfristigen Sanierungspläne
- Gezielter Austausch mit anderen Wohnungsbaugesellschaften über das Modernisierungsbündnis und den Runden Tisch Wohnungsbaugesellschaften

Zielgruppe
Volkswohnung als Gebäudebesitzerin, Mieterinnen und Mieter der Volkswohnung

Aufsuchende Energieberatung

Mit einer neutralen und qualitativ hochwertigen Angebotsberatung (möglichst auch in bauphysikalischen Fragen) können private Eigentümerinnen und Eigentümer für die Sanierung und den Heizenergieträgerwechsel motiviert und bei der Umsetzung unterstützt werden. Im vorgesehen Beratungszentrum Klimaschutz wird deshalb ein Schwerpunkt auf die individuelle Erstansprache gelegt. Zudem werden in Wohngebieten mit hohem energetischen Sanierungsbedarf, die erst später ein Quartierskonzept erhalten, konzentrierte Kampagnen in Form von „Energiekarawanen" durchgeführt.

Ziele
- Sanierungsquote im Bestand erhöhen, Zielmarke 2% jährlich
- Rund 500 stationäre und rund 200 vor-Ort-Beratungen pro Jahr
- Die ersten vier Jahre werden als Schwerpunkt drei Energiekarawanen pro Jahr (insgesamt zwölf) durchgeführt, 15 bis 20 % der Haushalte im jeweiligen Zielgebiet einer Energiekarawane werden beraten.

Zielgruppe
Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer (zunächst Priorität auf Gebäudejahr 1979 und älter), Energieberatende, Handwerksbetriebe

MFH: Projektbegleitung für Sanierung
- Analyse 'Was muß getan werden'
- Welcher Fördertopf
- Begleitung in der Sanierungsphase

Ausbau des Contractings im Bereich energetische Sanierung

Contracting kann dabei helfen, die notwendige Bestandssanierung und Modernisierung von Gebäuden und energetischer Anlagen deutlich zu forcieren. Grundlage ist immer eine maßgeschneiderte und effiziente Lösung, sowohl bezüglich der Energieeinsparung als auch der Kosten. Die Contracting-Nehmer, zum Beispiel ein Unternehmen oder eine Wohnungseigentümergemeinschaft, erhalten eine schlüsselfertige Anlage, ohne eine große Erstinvestition tätigen zu müssen. Der Contractor finanziert sich über die eingesparte Energie. Obwohl es mittlerweile eine Reihe von umgesetzten Erfolgsbeispielen auch in der Region Karlsruhe zu verschiedenen Formen des Contractings gibt, wird das Instrument bislang zu wenig genutzt. Dem soll durch verstärkte Beratung und Information begegnet werden.

Ziel
- Abbau von Informationsdefiziten, Steigerung der Sanierungsrate, Beschleunigung des Energieträgerwechsels

Zielgruppe
Wohneigentümergemeinschaften (WEG), Wohnbauunternehmen, Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

DACH- & FASSADEN BEGRÜNUNG BEI SANIERUNG? AUS PFLICHT?

Mehr Förderung für Heizungsmodernisierung

MORATORIUM FÜR 5 JAHRE: KEINE NEUEN GEWERBE-IMMOBILIEN.

Mehr Passiv-Häuser Holz, Holz & Holz!

Klimabilanzierung aller städtischen Bauprojekte in Planung (und aller Genehmigungen)

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Klimaallianz mit der Wirtschaft

Klimaschutzmanagement für den Bereich Wirtschaft

Zur Unterstützung bei der Erschließung von Energieeinsparpotenzialen in Unternehmen gab es in den zurückliegenden Jahren bereits erfolgreiche Ansätze (zum Beispiel Energieeffizienz-Netzwerk Karlsruhe, ECOfit, Erarbeitung gewerbegebietsspezifischer Energiekonzepte). Aufgrund begrenzter personeller Kapazitäten fehlte allerdings die notwendige Kontinuität. Voraussetzung für einen intensiveren Einbezug des Wirtschaftssektors ist deshalb eine personelle Verstärkung in Form eines „Kümmerers". Hauptaufgaben des Klimaschutzmanagers wären neben der gebietsbezogenen Arbeit und der Initiierung weiterer Energiekonzepte in Gewerbegebieten auch die Betreuung der Klimaallianz und die Koordinierung neuer Netzwerke.

Ziel
- Kontinuität bei der Ansprache und Einbeziehung von Unternehmen

Zielgruppe
Unternehmen und Gewerbebetriebe unterschiedlicher Größe aus Industrie und dem Bereich Gewerbe/Handel/Dienstleistungen

Klimaallianz mit Karlsruher Unternehmen

Mit der Klimaallianz soll zum einen engagierten Unternehmen, die sich dem langfristigen Ziel der Klimaneutralität verpflichtet fühlen und bereits konkrete Maßnahmen im Betrieb umsetzen, eine Plattform geboten werden, um ihr Engagement öffentlichkeitswirksam präsentieren und sich mit Gleichgesinnten austauschen zu können. Zum anderen sollen über die Allianz auch weitere interessierte Unternehmen motiviert werden, „mitzumachen" und sich mit den Möglichkeiten, Energie und Ressourcen einzusparen sowie erneuerbare Energien zu nutzen, aktiv auseinanderzusetzen.

Ziel
- Gewinnung von 250 teilnehmenden Unternehmen innerhalb von fünf Jahren

Zielgruppe
Die Maßnahme soll eine hohe Breitenwirkung in der Wirtschaft (Industrie, Gewerbe/Handel/Dienstleistungen) erzielen. Daher sollen alle Unternehmen in Karlsruhe bei Erfüllung der Teilnahmekriterien in die Klimaallianz eintreten können.

Klimastammtisch

Als einfacher Einstieg in die Informationsvermittlung zu energierelevanten betrieblichen Themen und den gemeinsamen Erfahrungsaustausch wird ein „Klimastammtisch" (Arbeitstitel) entwickelt. Im Unterschied zu den geförderten und daher eher formalen sowie zeitlich begrenzten Energieeffizienz-Netzwerken sollen die Stammtische in informeller und eher lockerer Atmosphäre stattfinden und zeitlich weniger beanspruchend sein. Der Stammtisch soll als fester Bestandteil der Klimaallianz etabliert werden, aber generell offen für Betriebe sein, die (noch) kein Mitglied der Klimaallianz sind.

Ziele
- Etablierung eines niederschwelligen Formates für Unternehmen zur Behandlung klimarelevanter Fragestellungen und Probleme
- Konkrete Hilfestellung bei Informationsbedarf zu bestimmten Themen (Vermittlung von Fachexperten, Fördermittel, Recherche)

Zielgruppe
Unternehmen (Industrie, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, Handwerk)

Neue Energieeffizienz-Netzwerke starten

Ein Energieeffizienz Netzwerk (EEN) besteht in der Regel aus 10 bis 15 Betrieben mit jährlichen Energiekosten von mindestens 150.000 €. Eine Netzwerkteilnahme bietet dem Unternehmen den Vorteil einer umfassenden Analyse der energetischen Ist-Situation und praxisnahe Informationen zu verschiedenen technischen Effizienzoptionen. Wichtiger Bestandteil eines Energieeffizienz-Netzwerkes ist die gemeinsame Zielfestsetzung für die angestrebte Gesamteinsparung über die Laufzeit des Netzwerkes.

Ziele
- Initiierung von mindestens einem neuen Netzwerk in Karlsruhe mit acht bis zwölf Unternehmen
- Ca. 10.000 t initiierte CO_2-Minderung nach 4 bis 5 Jahren, davon 70 bis 80 Prozent über Energieeffizienz und 20 bis 30 Prozent über erneuerbare Energien, Abwärme oder Fernwärme-Nutzung

Zielgruppe
Größere Unternehmen (Industrie, Gewerbe, Handel, Dienstleistungen). Ergänzend auch kommunale/gemeinnützige Unternehmen (z.B. Klinikum, Messe u.ä.)

Der Start müßte mit großen + sehr anerkannten Unternehmen beginnen + OB + Präsident der IHK

Ist IHK involviert? ja, werben dafür

bei der Wirtschaftsförderung zum Thema machen

Firmen bevorzugt auszeichnen, die bei Maßnahmen mitmachen / klimafreundlich sind, nachhaltig handeln

Karlsruher Firmen bevorzugen

Stadt soll durch Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie Unternehmen in ihrem ökologisch-sozialen Engagement unterstützen

Unternehmen benachteiligen, die sich nicht anschließen. Sonst beteiligen sich nur die wenigen, die es eh getan hätten.

Firmen publik machen, die klimafreundlich handeln → Wettbewerb fördern

Anreize schaffen
↗
Die richtigen

EMAS-Firmen ansprechen
Anreize setzen

Kann Stadt Wirtschaft lenken?
- Bsp. Freiburg (was darf was verkauft werden)
- Vorgaben setzen

Wirtschaft strikter einbinden.
→ Nachhaltige Unternehmen Vorrang geben!

zero waste
-
Wettbewerb

gemeinsame Projekt starten
- Verbände -

Unternehmens-kompetenzen im Klimabereich zusammenführen, forschung integrieren

Konkurrenz ist kein Hindernis für Zusammenarbeit

wird auf bestehende Netzwerke aufgebaut?
Ja sind offen übergreifend

Klima schutz als Chance
Wer jetzt mitmacht, ist im Vorteil

In Supermärkten auf den Kassenzettel der CO_2-Wert drucken

Information zu CO_2-Emission für einzelne Produkte veröffentlichen

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung
Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Klimaallianz mit der Wirtschaft

Energiekonzepte für Gewerbegebiete

Ziel der Maßnahme ist es, für weitere Gewerbegebiete in Karlsruhe die energetische Bestandssituation und vorhandene Effizienzpotenziale näher zu beleuchten und in mindestens einem Gewerbegebiet die Umsetzung eines innovativen Energiekonzeptes anzustoßen. Vorbild wäre das das Projekt „Green Industry Park" in Freiburg, wo es gelungen ist, gemeinsame Effizienzprojekte ansässiger Unternehmen anzustoßen und einen Abwärmeverbund zu realisieren. Die Maßnahme soll im Zuge der geplanten Ausweitung des erprobten Ansatzes zum ressourcenschonenden Wirtschaften im Gewerbegebiet Grünwinkel (REGEKO) auf weitere Gewerbequartiere umgesetzt werden.

Ziele
- Aufstellung von Energiekonzepten mit technisch-ökonomischem Einsparpotenzial für mindestens vier Gewerbegebiete bzw. Schwerpunktareale
- Mindestens in einem Gewerbegebiet: Umsetzungs- und Betreiberkonzept für einen Energieverbund

Zielgruppe
Großunternehmen und mittelständische Gewerbebetriebe

Strom nachhaltig produzieren
Stadtwerke kaufen Strom

Abwärme bei Temp > 200°C an ORC-Anlagen im KWK-Betrieb denken, dann die Restwärme in Nah-/Fernwärme einspeisen
ej.

Hausverwaltungen, Nichtobjekteigentümer → Anreize für klimaeffiziente Investitionen von Sanierung bis Anreize f. Mieter

- Abwärme nutzen
- Bei Programmierung ist riesiges Potenzial beim Energieverbrauch

Abwärme nutzen
spart fossil

Bündelung und Weiterführung von Fortbildungs- und Beratungsangeboten

In Karlsruhe gibt es bereits eine breite Konstellation von Akteuren, die für hiesige Unternehmen und Organisationen verschiedene Mitwirkungs-, Beratungs- und Fortbildungsangebote im Bereich Energieeffizienz und weiteren klimaschutzrelevanten Handlungsfeldern bereit halten. Mit den über das Klimaschutzkonzept vorgeschlagenen Maßnahmen wird dieses Angebot nochmals gezielt erweitert. Defizite bestehen allerdings im Hinblick auf eine übersichtliche Darstellung der ganzen Angebote. Durch eine nutzeradäquate Übersicht sollen interessierten Neueinsteigern zukünftig leicht passende Unterstützungsangebote vermittelt werden.

Ziel
- Vereinfachter Zugang zu bestehenden (und zukünftig neu dazukommenden) Beteiligungs-, Beratungs- und Fortbildungsangeboten im Bereich Energieeffizienz, Klimaschutz, nachhaltige Unternehmensführung in Karlsruhe

Zielgruppe
Unternehmen (Industrie, Gewerbe, Handel, Dienstleistung, Handwerk)

Beratungsleistungen fördern

Fortbildung durch IHK zu Bewertung von Eff.+EE Investitionen: Barwert, interne Verzinsung, zusätzliche Nutzen
ej.

Wie erreicht man im Unternehmen die Klimarentabilität?

Wirtschafts Kongresse und alle Kongresse / Veranstaltungen sollten klimafreundlich bzw klimaneutral sein

Energienetzwerk Green IT

Mit einer großen Bandbreite an IT-Dienstleistern und Rechenzentren-Betreibern gehört Karlsruhe zu den „IT-Hochburgen" in Deutschland. Ein knappes Viertel des Strombedarfs des gewerblichen Sektors in Karlsruhe entfällt auf die IT- und Kommunikationsbranche. Mit der Maßnahme soll ein spezifisches Energieeffizienznetzwerk für Unternehmen aus dem IT- und Kommunikationsbereich sowie Forschungseinrichtungen mit einem hohen Stromverbrauch für den Betrieb von IT-Infrastruktur und der Kühlung von Speichersystemen geschaffen werden. Im Fokus steht dabei der Erfahrungsaustausch, gepaart mit Fachvorträgen zu Pilotprojekten und innovativen Ansätzen sowie Empfehlungen für Fördermittel.

Ziel
- Etablierung eines Green-IT Netzwerkes mit Unternehmen der IT- und Kommunikationsbranche

Zielgruppe
Rechenzentren-Betreiber, Unternehmen mit großen Serverräumen, Forschungseinrichtungen mit Rechenzentren.

Technologie-Park möchte Initiative starten
Blockaden auflösen
→ Kooperation mit der Stadt

Wirtschaftsförderung kleinerer Läden mit nachhaltigem Ausspruch (z.B. Ungarn Restaurant, Kindschule mit Workshops, Kosmetikladen mit Biostoffen selbst gemacht, Wollkindergeschäft) etc.

Regionalmarkt Konzept

Green lease-Verträge von Gewerbeflächen

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Nachhaltige Mobilität in der Stadt

Flächendeckend Tempo 30 im Stadtgebiet einführen (soweit rechtlich möglich)

Weg fall Kurzzeit umsonst Durlach

Parkraumbewirtschaftung in der ganzen Stadt teuer
Verteuerung Parkhäuser

Wegfall von Parkplätzen
Schienenausbau des ÖNVP durch Parkplätze

Nachhaltige Mobilität darf nicht an den Stadtgrenzen aufhören
Einflussnahme auf Kommunale Bürgerinnen, und wenn sie außerhalb d. Stadt wohnen

Beendigung der Zerstörung von Flächen rund um Baden-Baden / keine Werbung mehr dafür

Regulierung des motorisierten Individualverkehrs im Innenstadtbereich

Die Stadtverwaltung erarbeitet im Rahmen des IQ-Korridorthemas „Zukunft Innenstadt" ein Konzept für das Leitprojekt "Öffentlicher Raum und Mobilität". Alle Mobilitätsarten und deren Wegbeziehungen in der Innenstadt werden im Konzept zusammen mit der Platznutzung integriert behandelt. Eine hohe Priorität wird dabei auf der Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs und der Freihaltung insbesondere von Fußgängerbereichen vom Kfz-Verkehr liegen. Im Gegenzug wird die Erweiterung von Fußgängerbereiche näher geprüft. Konkrete Vorschläge hinsichtlich Einfuhrbeschränkungen und Reduzierungsmöglichkeiten für den Lieferverkehr sollen erarbeitet werden, auch im Zusammenhang mit der Einrichtung eines innerstädtischen Logistik-Hubs.

Ziele
- Entlastung der Innenstadt vom motorisierten Individualverkehr
- Klimaverträglicher Lieferverkehr

Zielgruppe
Alle Kfz-Nutzenden

KVV Monatsfahrkarte jährlich deutlich begrenzt bei Aufgabe von Autobesitz

Schließung bzw. Verlagerung aller innerstädtischen Parkhäuser in die Nähe der Autobahn / Südtangente

City-Maut f. Kfz + drastische Erhöhung Parkkosten + Subventionierung kostenfreier ÖPNV

Keine Werbung für Parkplätze in der Innenstadt

Autofreie Innenstadt

Mehr Fläche für Fußgänger und Fahrräder als für Autos.

Kostenfreier ÖPNV

Tempo 30 in der ganzen Stadt

Tempo 20

Autofreier Zirkel (Kriegsstraße bis Schloß)

Parkplatzpreise an ÖPNV-Preise koppeln, indiv. jährlicher Erhöhung (24-Karte, Tageskarte → keine Jahreskarten!)

Autofreier Raum um Kitas; Schulen etc. → unattraktive Haltestellen Parkplätze

2500 zusätzliche Stellplätze für die Messe Karlsruhe Karlsruhe Messe Karlsruhe das Klimaschutzkonzept

Realisierung einer Citylogistik nach Abschluss der Kombilösung

Der Wirtschafts- und Lieferverkehr nimmt auch in Karlsruhe weiterhin stark zu und beeinträchtigt die Verkehrssituation und die Aufenthaltsqualität in der Stadt. Mit dem Ziel, Wirtschaftsverkehre zu bündeln und abschnittsweise auf die Schiene zu verlagern, soll ein entsprechendes Güterverkehrsangebot unter Nutzung der regionalen und innerstädtischen Schieneninfrastruktur und der Einrichtung eines innerstädtischen Logistik-Hubs geschaffen werden (Projekt „KArgo-Move"). Ein notwendigerweise ergänzender Schritt ist die Verteilung von Gütern innerhalb der Stadt und insbesondere der Innenstadt. Hier bedarf es klarer Vorgaben für den Lieferverkehr mit dem Ziel einer Reduzierung und emissionsarmen Weiterverteilung.

Ziele
- Verlagerung ... verkehr den auf umweltfreundlichen und stadtverträglichen ...
- Beschränkung ... kehrs in der Innenstadt

Zielgruppe
Relevante ... belhäuser, Bau- und Supermärkte), Speditionen, Endkunden.

City logistik a. d. Schienen gute Idee, aber dafür müssten in der Innenstadt die Schienen drin bleiben (Anbindung Langsamfahrstrecke stillegen und OV)

mehr Bänke & mehr Papierkörbe!

Schaffung stellplatzfreier Bereiche und Quartiere im öffentlichen Raum

Parkraummanagement im öffentlichen Raum ist ein wichtiges Element ... verhaltens. Solange am Zielort ausreichend ... rten häufiger mit dem PKW stattfinden. Na ... " wird ab 2020 ein stadtweites Parkraumm ... kus steht die Ausweitung und Überarbeitun ... amit zusammenhängend die Regulierung de ... ing stellplatzfreier Bereiche stellt zudem bei ... nd Umbauplanungen einen wichtigen Ansat ...

Tempo 30 in Wohngeb. u. an Schulen + Kitas

Stellplatzschlüssel senken! → Bauleitplanung

Nur ein komplett autofreies Karlsruhe ermöglicht eine hinreichend große Nachfrage nach ÖPNV und Entstehung neuer Dienstleistungen

→ Beispiel Winterthur

... Modal Split-Verschiebung vom MIV zum Umweltverbund ... ndigen Verkehrs in Quartieren auf CO_2-neutrale bzw. – ... mweltverbund, zum Beispiel Lastenräder)

... esucher, Wirtschaftsverkehr, Pendler

Wenn der Verkehr (motorisiert) um 1/3 reduziert werden soll, dann bitte auch 1/3 der Parkplätze in Wohngebieten reduzieren. → Grünflächen, Stadtkühlung, bessere Luft

PARKPLATZNUTZUNG ZEITLICH BESCHRÄNKEN (NUR WENIGE STUNDEN)

HÖHERE KOSTEN FÜR PARKPLÄTZE

City Maut

Stellpla... Bereich

Die Landesbauordnung Baden-Württemberg ermöglicht es, den Stellplatzschlüssel für Neubauten unter bestimmten Voraussetzungen zu reduzieren. Wichtige Voraussetzung ist hierfür eine gute Anbindung des Quartiers an den öffentlichen Nahverkehr sowie ein schlüssiges Mobilitätskonzept. Bisher erfolgt die Entscheidung über eine Reduzierung des Stellplatzschlüssels einzelfallbezogen. Konkret werden bei derzeit laufenden Planvorhaben Stellplatzschlüssel zwischen 0,7 und 0,8 angestrebt (Beispiele Plangebiete „Zukunft Nord" oder August-Klingler-Areal). Zukünftig soll eine Stellplatzreduzierung über einen reduzierten Stellplatzschlüssel bei allen quartiersbezogenen Neuplanungen und soweit umsetzbar auch bei Bau- und Sanierungsprojekten berücksichtigt werden.

Ziel
- Beitrag zum Ziel einer Modal Split-Verschiebung vom MIV zum Umweltverbund

Zielgruppe
Quartiersentwickler, Bauträger

Keine neuen Stellplätze schaffen Parkhäuser schließen

LKW-Maut komplett auf der Südtangente

Wohnwert + Lebensraum statt Parkplätze

LKW-Verbot in Kl von 6-9 + 15-18 > 7,49t

vorhandene KFZ-Parkhäuser in Fahrradparkhäuser umbrechen / -bauen

Unterstützung des Carsharings

Karlsruhe ist die Stadt mit der größten Carsharingdichte. Es ... ablaufendes stationäres Carsharing-System mit ... durch ein free-floating-Modell ergänzt wird. Die Nutzungszahlen ... ahren stetig gestiegen, für ein weiteres Wachstum ... ewohnerparkzonen wurde das Abstellen von ... n bereits eigegeben. Eine Änderung im Landesstraßengesetz ... euerdings zudem, Carsharing-Stellplätze in ... mmunen ies soll als nächster Unterstützungsschritt ... um auszuweisen. ... gen werden.

Ziele
- Weitere Steigerung des Anteils von Carsharing ... Kannibalisierungseffekte für den Umweltverbund ...
- Signifikante Erhöhung der Anzahl der Haushalte ohne ...
- Ausbau der Kooperation von KVV und stadtmobil ...

Zielgruppe
Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt K...

AUTOFREIE INNENSTADT / UMWELTZONEN

Carsharing-Stellplätze bei Wegfall von Parkplätzen (Radwege)

Carsharing-Stellplätze fehlen in der Südweststadt. Öffentl. Parkplätze dafür bereitstellen.

Steckdosen für private E-Mopeds auf der Straße / nahe Wohnqualität

GVF Ausbau => mehr Güter auf die Schiene

Neue Wohnpe... nur noch autofrei
Freiburg zeigt, wie es geht

Innen bei Mobilitätskonzepten mitnehmen

Integrierte Betrachtung

~~Die Barrierefreiheit muss~~ SUV Verbot in der Innenstadt

Stadtteilbezogene Mobilitätskonzepte entwickeln

Vorrang für ÖPNV nervt Rad + Fuß Alternativen?

Die Autobesitz-alternativen als SEXY vermarkten!

ÖV-Beschleunigung muss mit Belangen des Rad- und Fußverkehrs abgewogen werden

Warum sieht man nur art E-Mobilität? Alternativen!!

CITY-MAUT

GESCHWINDIGKEITSBEGRENZUNG

Den BürgerInnen die Stadt (ihre Plätze und Wege) zurückgeben

Aufenthaltsqualität verbessern

Mobilität in Schulen, Kindergärten Jugendhäusern platzieren

Zukünftige Nutzung der Fußgängerzone ohne Straßenbahnen → „grüner Stadtkern": Aufwertung der Innenstadt/Aufenthaltsqualität

D1.6: Studenten erhalten Willkommensgeschenk: ½ Jahr KVV gratis aber: — sehr gut! ← Für Senioren gibt es: "Führerschein-Rückgabe gegen ½ Jahres-Abo KVV" – Es gibt doch DEUTLICH zu wenig! Abgabe Führerschein: 10 Jahre Abo!

Klimafreundliche Mobilität erlebbar und sichtbar machen

Die klimafreundliche Mobilität des Umweltverbunds, also ÖPNV, Rad- und Fußverkehr, muss besser sichtbar und auch erlebbar werden, um ihr in der öffentlichen Wahrnehmung ein größeres Gewicht zu geben. Das „Erfahren" neuer Mobilitätsoptionen erhöht zudem die Offenheit und Motivation, diese in die Alltagsmobilität zu integrieren. Wichtig ist es deshalb, durch gezielte Kampagnen und Aktionen das Thema regelmäßig in den Vordergrund zu rücken und für unterschiedliche Zielgruppen konkrete Angebote zum Ausprobieren und Autoverzicht zu machen. Neben bereits bestehenden Formaten (z.B. Parking day, Radlerfrühstück, Pedelec-Testwochen) sollen zukünftig weitere Aktionen geplant und mögliche Weiterentwicklungen geprüft werden (z.B. Tauschaktion Führerschein gegen ÖPNV-Ticket).

Ziel
- Gezielte Anstöße und Unterstützung für eine Änderung des Mobilitätsverhaltens

Zielgruppe
Karlsruher Bevölkerung, Pendlerinnen und Pendler, Übernachtungsgäste, Einkaufstouristen

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Nachhaltige Mobilität in der Stadt

Bei Staatlich Angestellten Wohnort nahe Arbeitsplätze vorsehen

Arbeitsplatz Tauschbörse Wohnort nahe arbeiten

Pilotprojekte zur Elektrifizierung der Kfz-Flotte

Aktuelle Studien kommen zum Schluss, dass die Nutzung von E-Fahrzeugen bereits heute klimaverträglicher ist als der Verbrennungsmotor. Auch wenn der reine Wechsel des Antriebkonzeptes und damit des Energieträgers zu kurz greift, stellt der weitere Ausbau der Elektromobilität einen wichtigen Baustein für das Erreichen der Klimaschutzziele dar. Der Ausbau wird zwar entscheidend von bundespolitischen Rahmensetzungen abhängen, dennoch bestehen aus kommunaler Sicht Ansatzpunkte, um den Anteil von E-Fahrzeugen in der Fahrzeugflotte weiter zu steigern, etwa durch Pilotprojekte mit hoher Breitenwirkung. Als besonders vielversprechend eingeschätzt werden dabei Projekte von Unternehmen, zum Beispiel eine E-Taxiflotte, E-Handwerkerautos und E-Lieferfahrzeuge.

Ziel
- Steigerung der zugelassenen E-Fahrzeuge und bessere Sichtbarkeit im Stadtgebiet

Zielgruppe
Private Unternehmen (mit eigenem Fuhrpark), Taxiunternehmen, Handwerksbetriebe,

E-Mobilität nur als Car-Sharing → Wasserstoff statt E-Mobilität fördern

CO_2 neutrale Busflotte (Elektro, Wasserstoff etc.)

Regionalradwege

Mit interkommunalen Regionalradwegen, insbesondere Radschnellwegen können die Umlandgemeinden besser an Karlsruhe angeschlossen und insbesondere Pendler für einen Umstieg aufs Fahrrad motiviert werden. Aus Klimaschutzsicht ist die Realisierung dieser Fahrradstrecken deshalb ein wichtiger Ansatz. Über Karlsruher Gemarkung sind derzeit drei Radschnellwege vorgesehen. Die Umsetzung ist vorrangig Landesaufgabe und muss in enger Abstimmung mit den Nachbarkommunen stattfinden. Die Verbesserung von direkten Anschlüssen an regionale Radwege ist zudem Bestandteil der laufenden Planung und Umsetzung des innerstädtischen Radnetzes.

Ziele
- Erhöhung des Fahrradanteils im Pendelverkehr
- Reduzierung des motorisierten Verkehrs

Zielgruppe
Bevölkerung allgemein, Pendler

Bei „Radwegtangenten" Beleuchtung nicht vergessen!

Nicht am Stadtrand aufhören, auch in die Stadt!

S-Pedelecs auf Radschnellwegen zulassen. a la Tübingen, gefördert mit Tempo 45 auf Tunnel

...ersche Allee ~~City-Tunnel~~ Durchfahrt für PKW sperren

Haysfelder Allee
- Durchfahrt sperren f. Kfz von/zu Rittheimer Querallee (an H.-Friedh.)
- baul. Veränd. an Einmündung Klosterweg → Vorfahrt f. Radverkehr

Ausbau Ladeinfrastruktur im privaten Raum

Batterieelektrische Fahrzeuge benötigen eine Ladeinfrastruktur. Aktuell findet der Großteil aller Ladevorgänge von E-Autos im privaten Raum statt. Mit der verbreiteteren Anschaffung von E-Fahrzeugen steigt auch die Nachfrage nach Ladepunkten. Für den weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur erarbeitet eine städt. Arbeitsgruppe derzeit Vorschläge aus, wie das Thema - auch unter Berücksichtigung zunehmend privater Wünsche für öffentliche Ladepunkte - weiterverfolgt werden kann.

Ziele
- Schaffung einer Infrastruktur, die eine Vielzahl von E-Fahrzeugen bedienen kann
- Vorsehung von Ladeinfrastruktur bei neu gebauten oder sanierten Stellplätzen
- Steigerung der Stromversorgung der Ladepunkte in Kombination mit dafür extra errichteten Photovoltaik-Anlagen
- Die Ausrüstung installierter Ladestationen (Wallboxen, Säulen) sollte bereits ihren Einsatz im Rahmen von Lademanagement und Smart Grid ermöglichen.

Zielgruppe
Privatpersonen, Unternehmen

Mehr und praktische
- Information der Menschen in den Stadtteilen
- Lösungen, die realist. sind

Flotte kleiner E-Mobile als Mietbare „Anschluss"-Fahrzeuge

...kreuzungen ... zum Parken (erlaubt oder nicht erlaubt) als Fahrradstellplätze ausweisen, um Sichtbeziehungen freizuhalten. Wenn möglich mit Möglichkeit zum Anschließen

Mehr Fahrradplätze schaffen ↳ Abstellplätze und sichere Plätze!

Öffentliche Fahrradständer häufiger von Fahrradleichen befreien (incl. Bahnhof)

Ausbau von Radabstellanlagen

Mit dem Ziel eines erhöhten Radverkehranteils muss auch der Ausbau von Radabstellanlagen, im öffentlichen und im privaten Raum, Schritt halten. Diese werden an Start- und Zielorten von allen Wegen, d.h. an Ausbildungs-, Arbeits-, Einkaufs-, Freizeitorten und zu Hause benötigt. Auch wenn die Schaffung weitere Abstellplätze eine Daueraufgabe ist, existieren in Karlsruhe entgegen den bisherigen Zielstellungen (20-Punkte-Programm; Verkehrsentwicklungsplan) nach wie vor deutliche Defizite, die dringend angegangen werden müssen. Das betrifft neben bestimmten Schwerpunkten (Innenstadt) und der reinen „Masse" auch den zunehmenden Bedarf an (platzintensiveren) Sonderabstellformen insbesondere für Lastenräder.

Ziel
- Als Zielgröße für die Wiederauszeichnung Karlsruhes als „Fahrradfreundliche Stadt" müssen ca. 3.000 neue, zum Teil auch überdachte Fahrradabstellanlagen installiert werden.

Zielgruppe
Radfahrer und Nicht-Radfahrer

Fahrradgaragen / -Parkhäuser sicher und bezahlbar (max. 25 €/Jahr)

Unterhaltung von Radabstellanlagen ▷▷▷ Nicht benutzte Räder entfernen!

Ausbau Ladeinfrastruktur im öffentlichen Raum

Der Ausbau von Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge im öffentlichen (und halböffentlichen) Raum ist wichtige Voraussetzung für die Steigerung der E-Mobilität und ergänzt die private Ladeinfrastruktur. Die Stadtwerke Karlsruhe werden deshalb die Möglichkeiten des Elektromobilitätsgesetzes nutzen und weitere öffentliche Lademöglichkeiten als Teil der Grundversorgung installieren, ebenso wird die Stadtverwaltung ihre Einflussmöglichkeiten auf Betreiber bzgl. Anforderungen und Standorte nutzen. So sind etwa im städtebaulichen Sanierungsgebiet Grötzingen pilotweise intelligente Straßenleuchten mit Ladeoption an einem Platz oder entlang einer Straße geplant. Ebenso ist eine weitgehende Ausstattung der potenziellen Carsharingstellplätze im öffentlichen Raum mit E-Ladesäulen vorgesehen.

Ziele
- Bedarfsgerechte öffentliche Ladeinfrastruktur mit Stufenplan für die Stadt Karlsruhe inklusive Integration des Umlandes.

Zielgruppe
Bevölkerung

Förderung von E-Tankstellen nur unter der Auflage, dass der Anschluß an öffentlichen Netzen gedeckt werden darf

Straßenlaternen mit Lademöglichkeit

Mehr Budget für Fahrrad- und Fußgänger-Infrastruktur als für PKWs und LKWs.

Ladekarte-Angebot erhöhen bei Wegfall von Parkplätzen (z.B. bei Radwegplanung)

Umwidmung von 2 oder 3 Parkhäusern in der Innenstadt für Fahrräder, Lastenräder, Anwohner; Verlagerung der restlichen in die Peripherie

Pfosten/Abstände sollen Lastenfahrräder durchlassen (und auch eng). Wegübergänge sollen Lastenfahrräder berücksichtigt (Lage) im Stadtplan darstellen.

Fokus Lastenrad: Förderung und Erweiterung von Leihsystemen

Ob für den privaten Einkauf, den Transport der Kinder zur Kita oder für den gewerblichen Lieferverkehr: Lastenfahrräder bieten ein ernstzunehmendes Verlagerungspotenzial von „klassischen" Kfz-Fahrten hin zum Umweltverbund und sind alleine auch optisch ein wichtiges Symbol für eine ernst gemeinte Mobilitätswende. Die Stadt kann die weitere Verbreitung aktiv unterstützen. Dies wäre durch eine Weiterführung bzw. Neuauflage des aktuellen Zuschussprogramms für den Kauf von Lastenrädern sowie eine Integration von (zunächst vorgeschlagenen 30) Lastenrädern in das bestehende Sharingsystem von „KVV.nextbike" möglich.

Ziel
- Deutliche Erhöhung der Anzahl von Lastenrädern in Karlsruhe

Zielgruppe
Karlsruher Familien mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren im eigenen Haushalt (für derzeitiges Förderprogramm), ansonsten Stadtbevölkerung, vor allem Personen jünger als 45 Jahre sowie Besucherinnen und Besucher (Sharingsystem)

Forcierung des Umbaus zur Fahrradstadt

Das 20-Punkte-Programm für den Radverkehr wird derzeit mit dem BYPAD-Verfahren (Bicycle Policy Audit) fortgeschrieben. Damit soll das Leitbild „Radverkehr als System" mit konkreten Maßnahmen und Zielen für die nächsten zehn bis 15 Jahre unterfüttert werden. Erstmals soll auch der Fußverkehr ins Verfahren einbezogen werden. Aus Klimaschutzsicht ist die Neufassung bzw. Fortschreibung ein wichtiger Meilenstein, um eine Forcierung des Umbaus zur Fahrradstadt insbesondere beim Ausbau der Radwegeinfrastruktur zu erreichen. Wünschenswert wäre dabei zukünftig ein Planungsvorrang des Radverkehrs. Eine weitere Voraussetzung, um beim weiteren Ausbau des Radwegenetzes zügiger voranzukommen, wäre die Bereitstellung ausreichender Finanzmittel, aber auch die Schaffung von nötigen Verwaltungsstrukturen zum gezielten Mitteleinsatz.

Ziel
- Derzeit noch Ziel ist eine Steigerung des Radverkehrs bis 2020 auf 30 Prozent am Modal Split. Im Rahmen der Fortschreibung des 20-Punkte-Programms soll ein neues gemeinsames Ziel für Rad- und Fußverkehr vorgeschlagen werden.

Zielgruppe
Gemeinderat (Haushaltsberatungen, Beschluss)

Auto freie, vorfahrtberechtigte Fahrradmagistralen als Fahrradhauptstraße

Fährräder ~~und~~ und Fußgänger maximal 20 Sekunde Wartezeit beim Ampeln.

Radverkehr sollte nicht nur gleichberechtigt sein, sondern Vorrang beim Ausbau haben (vs Autos)

Radfahrer sollten Kreuzungen in einem Zug überqueren können (=1 Grünphase)

Haysfelder Allee ↳ Durchfahrt blockieren, ähnlich Tiefe, an Orts-* für Kfz ausgenommen schild

...nicht eine Fußgängerzone, ...ne - wie in Karlsruhe - jedes ...to jederzeit durch Pol. ...
→ mehr Poller
- Höhe konstruktiv
- weniger Ausnahmegenehmigungen

Fußverkehrsförderung

In Karlsruhe wurde bereits 2005 ein 20-Punkte-Programm für den Radverkehr beschlossen, das unter anderem die gleichberechtigte Berücksichtigung des Radverkehrs bei allen Umbau, Sanierungs- und Neubaumaßnahmen beinhaltet. Diese Vorgabe hat sich über die Jahre als zentrale Voraussetzung für eine konsequente Radverkehrsförderung bewährt. Eine analoge Berücksichtigung des Fußverkehrs gibt es bislang nicht, diese wäre aber dringend erforderlich. Dabei sollte es Ziel sein, eine systematische Aufwertung des Fußverkehrs als nicht nur gleichberechtigte, sondern – zusammen mit dem Radverkehr - vorrangig zu fördernde Art der Mobilität zu erreichen, was eine Signalwirkung für Karlsruhe hätte. Dies gilt auch für die Erarbeitung eines umfassenden Fußverkehrskonzepts, das nach dem Abschluss des Projekts „Faires Parken" angegangen werden soll.

Ziel
- Derzeit noch Ziel ist eine Steigerung des Radverkehrs bis 2020 auf 30 Prozent am Modal Split. Im Rahmen der Fortschreibung des 20-Punkte-Programms soll ein neues gemeinsames Ziel für Rad- und Fußverkehr vorgeschlagen werden.

Zielgruppe
Verwaltungsakteure, insbesondere Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau

Flächengerechtigkeit für alle Verkehrsteilnehmenden im gesamten Stadtgebiet

Fahrradhauptrouten nicht beliebig ersatzlos schließen (Erbprinzenstr., Weihnachtsmarkt)

Es braucht eine Achse für den Radverkehr, um die Stadt in Ost-West-Richtung zügig (!) zu queren. Innenstadtnah und nicht an Bahngleisen entlang

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

ÖPNV und Mul lale bote

Netzausbau

Zur Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Nahverkehr umfassende Abdeckung des Stadtgebietes erforderlich. Element der weitere Ausbau des Netzes durch Neubaustrecken und Lückenschlüsse. Grundlage für die nächsten Schritte ist der Nahverkehrsplan des KVV. Er enthält streckenbezogene Projekte, die in kurzfristiger (bis 2020) und mittelfristiger Perspektive (2020 - 2025) realisiert werden sollen. Hinzu kommen perspektivische Projekte über 2025 hinaus. Die Konkretisierung und Umsetzung dieser Projekte sind wichtige Bausteine, um die Klimaziele zu erreichen. Erste Vorüberlegung darüber hinausgehendes Potenzial des Netzes bis 2030 haben Verkehrsb und KVV zudem im Rahmen eines Strategiepapiers („Netzkonzeption 20 formuliert.

Ziel
- Aktuelles Ziel ist die Steigerung des Anteils des Öffentlichen Verkehrs Split um 4 Prozent bis 2025 gemäß Verkehrsentwicklungsplan

Zielgruppe
Karlsruher Bevölkerung, Umlandbevölkerung (Pendlerinnen und Pendler, Gäste, Touristen)

Kapazitätssteigerung (Tak

Erster wesentlicher Schritt für eine g der Kombilösung und die Gewährleistung eines sicheren Betriebs im Sinne einer Vermeidung betrieblicher Instabilitäten und einer Qualitätserhöhung. Ergänzend zu einem weiteren Netzausbau kommen anschließend weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Fahrgastzahlen in Betracht, beispielsweise die Überprüfung, ob auf einer Strecke ein Fünf-Minuten-Takt möglich ist. Die Verkehrsbetriebe werden hier perspektivisch ein Konzept vorlegen, das ergänzend zum Linienausbau Vorschläge benennt.

Ziel
- Aktuelles Ziel ist die Steigerung des Anteils de Split um 4 Prozent bis 2025 gemäß Verkehrser

Zielgruppe
Karlsruher Bevölkerung, Umlandbevöl Touristen)

Weiterentwicklung des Tarifsystems

Über die Weiterentwicklung des Tarifsystems und attraktive Tarifan generell eine Möglichkeit, den nachhaltigen Umstieg vom MIV auf d fördern und damit den Umweltverbund zu stärken. Als nächster Schr Vorbereitung ist das Projekt „Home Zone", mit dem das Problem de unfair empfundenen Preislogik an den Wabengrenzen behoben we Das derzeit viel zitierte „Wiener Modell" mit einer Jahreskarte zum wäre eine Möglichkeit, das System ÖPNV zu stärken. Es kann jedo Finanzierungssicht nur dann umgesetzt werden, wenn auch entsp Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ein weiterer Ansatz sin Pilotversuche zur kostenfreien Beförderung an ausgewählten Wochenend (Stadtfest, Adventssamstage).

Ziel
- Aktuelles Ziel ist die Steigerung des Anteils des Öffentlichen Verkehrs am Modal Split um 4 Prozent bis 2025 gemäß Verkehrsentwicklungsplan

Zielgruppe
Neukunden und Bestandskunden des KVV; Gelegenheitsfahrer im ÖPNV sollen zum nachhaltigen Umstieg animiert werden.

regiomove und Integration neuer Mobilitätsdienstleister

Ziel der Maßnahme ist die weitere Steigerung der Attraktivität des ÖPNV durch dessen direkte Vernetzung mit anderen Mobilitätsanbietern, denn eine Strecke intermodal, das heißt mit verschiedenen Verkehrsmitteln zurückzulegen, vereinfacht die Mobilität in der Stadt und vor allem zwischen Stadt und Region. In Karlsruhe läuft noch bis 2020 das Pilotprojekt regiomove. Verschiedene Verkehrsmittel wie Bahn, Bus, Leihfahrrad oder Carsharing werden alle in ein Netz integriert und damit über Verbundgrenzen hinweg verknüpft. Nach der Projektlaufzeit als Test- und Erprobungsphase müssen die begonnen Aktivitäten ausgebaut werden, das schließt die Integration weiterer Mobilitätsdienstleister mit ein.

Ziel
- Aktuelles Ziel ist die Steigerung des Anteils des Öffentlichen Verkehrs am Modal Split um 4 Prozent bis 2025 gemäß Verkehrsentwicklungsplan

Zielgruppe
Mobilitätsanbieter, Kommunen und kommunale Verkehrsunternehmen (auch außerhalb des KVV Gebiets), alle Bürgerinnen und Bürger (Stadtbevölkerung, Pendlerinnen und Pendler), Unternehmen

Höhenstadtteile öffentlich besser erschließen!

Schnellbuslinien in die Industriegebiete

Bus angebot von 5-1 auch Samstags/Sonntags
Bsp. Linie 73
für Menschen ohne Auto

Pendlerparkplätze im 2./3. Ring außerhalb der Stadt nicht erst am Rand der Doppelwabe 100.

Wunsch
Pendelverkehr >50km
bessere Anschlüsse

Elektrifizierung der Strecke Welschneureuter-St.
-> Mühlburger Bahnhof

Anregung
besseres Angebot
-> Ausbau der Infrastruktur
Bsp R-P -> KA

Parkplatzausgebühren deutlich erhöhen
Mit Bahn in die Stadt muss günstiger sein.

SUV Verbot in der Innenstadt

Man könnte auch Fahrerinnen nehmen, wenn es keine Fahrer gibt

ÖPNV sollte wieder zuverlässiger werden
-> zu viele Ausfälle

Ringlinien zur Verbindung des Umlands

Querverbindungen verbessern – ÖPNV Ring/City Ring Bus/Straßenbahn

IV in der Innenstadt deutlich einschränken

Bremsenergie rückgewinnung

bessere Erschließung in den Bergdörfern

NETZAUSBAU: VERDOPPELTES LINIENNETZ

Auslesen von Belastung der KVV-Haltestellen nur durch Bewegungssensoren

Mehr Express-Züge in der Innenstadt

Wunsch
Dichtere Taktung im Regionalverkehr

Wunsch
mehr innerstädtische Express-Verbindungen/Linien

attraktive Plätze für Arbeitsplätze für Fahrer für Netzausbau

Arbeitsplatz für Fahrer attraktiver machen

Kapazität steigern Scheine! Verdoppelung nötig! Geht aber nur vernünftig, wenn die Gleise in der Kaiserstr. bleiben!

Wunsch
mehr Kurzstreckentarife auch außerhalb von KA ÖPNV

Mehr Fahrer
-> mehr Bahnen

Bessere Arbeitsbedingungen für KVV-MA – attraktiver Job, weniger Ausfälle, freundliches Personal!

1. Schritt U25 Ticket kostenlos
2. Schr. 365,- Ticket f. Erw.
3. kompl. kostenlos
4. Ausbau + mehr Züge/Busse

Wunsch
"Flatrate" Tarife

SENIOREN KARTE AB 55! Ü

KOSTENLOSER ÖPNV FÜR STUDIS, AZUBIS, SCHÜLER*INNEN

Kostenlose

Umschichtung Finanzen!

Wunsch
kostenloser ÖPNV
Stadt + Landkreis

Anregung
Mehr Subventionen für den ÖPNV

Interkommunaler Austausch: Bsp. Verkehrskonzept Leipzig
-> Vorrang (Ampel) ÖPNV

Bessere Gehälter für Bus/Bahnfahrer

Kapazität ist ... bis 2030

Warum macht man nicht mal 3 Monate kostenlose Nutzung Straßen? ob so der Verkehr aus der Stadt kommt?

Freie Fahrt für Schulklassen bei Lerngängen. Das jetzige System, dass d Lehrkraft die Fahrkarten vorfinanzieren muss, ist extrem aufwändig auch für Sekretari + Sachbearbeiterin. Dauert ca 4 Monate

#oepnvfortree

Ticket2Go (eTarif) wieder einführen

Stadtmobil ist für 4 Personen günstiger als ÖPNV
-> Schade

kostenloser ÖPNV in der Innenstadt

ÖPNV ALS BILLIGSTES MOBILITÄTS-KONZEPT

Wiener Modell: 365 Tage = 365 € ✓

4-Stunden-Karte wieder einführen (statt Tageskarte)

FÖRDERUNG/ ANREIZE FÜR MEHR PERSONAL

in die Wabe 100 super!

Autofahren unattraktiver machen bringt viel mehr, als es versuchen, überzeugten Autofahrern den ÖPNV schmackhaft zu machen. Solange Autofahren so bequem bleibt, wird es immer ein viele Autos in den Städten geben.

Fahrradmitnahme in der Bahn den gesamten Tag

Der Nahverkehrsbetrieb als Mobilitätsdienstleister ausbauen

© Stadt Karlsruhe | Layout: S

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

ÖPNV und Multimodale Angebote

Konsequente Bevorrechtigung

In Karlsruhe wurde ein Bevorrechtigungsgrad des ÖPNV an Signalanlagen erreicht, der als beispielhaft gilt. Ein wesentlicher Baustein hierbei ist unter anderem die so genannte Vorankündigungssignaltechnik, die den Straßenbahnen rechtzeitig vor dem Erreichen einer Kreuzung signalisiert, ob ohne Halt am Fahrsignal der Knotenpunkt passiert werden kann. Dies sorgt für eine Verringerung der Fahrzeiten und der Abbremsvorgänge. An fast allen Signalanlagen im Stadtgebiet wird eine solche weitreichende Bevorrechtigung des Straßenbahnverkehrs erreicht. Lediglich an einigen wenigen Punkten im Stadtgebiet bestehen noch Probleme, die Quellen von Verspätungen sind und bei denen soweit möglich eine Optimierung vorgenommen werden soll.

Ziele
- Konsequente Bevorrechtigung des ÖPNV,
- Verbesserung kritischer Punkte zur Vermeidung von Verspätungen

Zielgruppe
ÖPNV-Nutzerinnen und -Nutzer (aktuelle und potenzielle)

Bevorrechtigung der ÖPNV funktioniert in vielen anderen Städten deutlich besser als in Karlsruhe – u.a. bremst der IBA hier viel zu oft

Konflikt
Bevorrechtung des ÖPNV bremst Radverkehr aus

→ schnellere Wege für den Fußverkehr an den Ampeln in der Gluegrin. (abschreckendes Beispiel derzeit Durlacher Tor + Amor Straße Durlach)

Beschleunigung ÖPNV
→ auch Radfahrer-Innen und zu Fuß-Gehende – Wege beschleunigen

MEHR SCHNELL-FAHRRADWEGE
– VOR FAHRT FÜR FAHRRÄDER & FUßGÄNGER

Bsp Haid-und-Neustraße Stadtauswärts
Fahrradweg-Ausbau ist super, aber geht nun zu Lasten ÖPNV, die steht mit im Stau du Autos steht ☹

Klimafreundliche Busflotte

Die Vorbildwirkung der öffentlichen Hand kommt im Mobilitätsbereich neben dem städtischen Fuhrpark vor allem beim Busverkehr zum Tragen. Die Verkehrsbetriebe Karlsruhe planen die Umstellung der gesamten Busflotte auf Fahrzeuge mit alternativen Antrieben. Auf Grund der relativ kleinen Anzahl von VBK-eigenen Bussen ist eine Umstellung auf verschiedene Antriebssysteme nicht sinnvoll, weshalb sich der Aufsichtsrat der Verkehrsbetriebe für ein Umstellungskonzept auf Elektro-Busse entschieden hat. Die Umstellung wird nach einer Vorlaufzeit von drei Jahren schrittweise erfolgen, dazu muss auch die entsprechende Infrastruktur geschaffen werden (insbesondere neue Kfz-Werkstatt, Ladeinfrastruktur).

Ziel
- Vollständige Umstellung der VBK-Busflotte auf E-Antrieb bis 2030

Zielgruppe
Nahverkehrskundinnen und -kunden der Verkehrsbetriebe

Tage
Klimaschutz in den Ausschreibungen für Busunternehmen

Lernen von Freiburg
[Modal Split MIV
in Freiburg 24%
in Kleu 30%]

BUSSE
MIT BIOGAS &
(SIEHE SCANDINAVIEN)
& WASSERSTOFF

Trollebus, gibt es schon seit den 60'ern.

Umsetzungspläne an jeder Tram / Stadtbahn-Haltestelle sind in vielen Städten Standard

ÖPNV Kapazitätssteigerung ist teuer – vielmehr teuer als Fahrrad-Infrastruktur deshalb mehr Busse / Fahrradwege.

Wunsch
Bessere Mitnahmemöglichkeit für Fahrräder
(Stellplätze in der Bahn)

Wunsch
Platzierung ÖPNV zu Wohnverkehren

Zeitliche Abstimmung der Stadt mit den Akteuren im ÖPNV außerhalb der Stadt wäre sinnvoll. Negativ beispiel: unteren DB-Kaiserplatz umbauen, zwischen Hbf und Stabstelle am OB wäre sinnvoll.

Wunsch
Barrierefreiheit an allen Haltestellen in KA, vor allem Hbf

Geld in besseres Angebot statt in Gratis-Fahrten!

Mehr Platz in den Bahnen, um Fahrräder (kostenfrei) mitführen zu können.

SMART LIGHTING
BEI FAHRRADWEGEN
(IN DER PAMPA)

Unnötige Beleuchtung der KVV-Haltestellen dauerhaft ausstellen
[Bsp. Elbinger Str. Ost]

Entwicklung von Hatt wie bitte bei einem zweigeteilten Straßenbahnnetz zw. Hbf Brücken nicht elektrifizieren sollen (Text)

Gleise in Kaiserstr. NICHT ausbauen
→ Kapazitätserweiterung

Park & Ride ist im allgemeinen Regel die zweitschlechteste Lösung. Das Ziel sollte sein, den ÖPNV so attraktiv zu machen, dass die Menschen erst gar nicht ins Auto steigen.

VCD
der Verkehrsclub für die Verkehrswende

Klimaschutz hört nicht an den Stadtgrenzen auf. Die Stadt muss sich daher auch viel mehr für die Zulaufstrecken engagieren. Deshalb:

Klimaschutz braucht Gleise

Ohne eine massive Verlagerung von Gütern und Personenverkehr von der Straße auf die Schiene wird die Verkehrswende nicht gelingen und die Klimakatastrophe nicht aufzuhalten sein. Elektromobilität gelingt am besten auf der Schiene, wo sie seit langem bewährt ist. Die Region bietet die Option für eine Vielzahl von sinnvollen Reaktivierungen und Elektrifizierungen, für die es keine jahrzehntelang zu planenden Neubaustrecken bedürfte.

Wir brauchen schnellstmöglich:

* die Elektrifizierung der Strecke von Wörth nach Neustadt samt zweitem Gleis bis Winden
* die Wiederherstellung des zweiten Gleises zwischen Graben-Neudorf und Germersheim sowie die Reaktivierung von Germersheim nach Landau
* die Wiederherstellung des zweiten Gleises von Wörth nach Lauterbourg samt Elektrifizierung
* die Reaktivierung der Strecke von Rastatt nach Haguenau
* die Reaktivierung Ettlingen-West – Ettlingen-Stadt
* ein drittes und viertes Gleis zwischen Rastatt – Durmersheim – Karlsruhe für den Nahverkehr
* die Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe-Mühlburg – Neureut und ihre Nutzung als Expressverbindung von Neureut zum Karlsruher Hauptbahnhof
* Bestandsschutz für alle bestehenden Gleise, und zwar auch unabhängig von jahrzehntelang zurückliegenden Bürgerbegehren aus Zeiten, als Eiscafés noch wichtiger waren als Klimaschutz. Finger weg von den Gleisen in der Karlsruher Kaiserstraße und in der Baumeisterstraße!
* den Stopp sämtlicher Planfeststellungsverfahren für den Straßenbau
* die Verlagerung der personellen und finanziellen Mittel für den Straßenbau auf den Erhalt und den Ausbau der Infrastruktur für die Schiene und die Bereitstellung neuer Fahrzeuge. Steuermittel für die Straße sollten nur noch in die Erhaltung des Bestands und die Verbesserung der Situation für den Rad-, Fuß- und Busverkehr fließen.

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Klimaneutrale Stadtverwaltung

Klimaneutrale Stadtverwaltung 2040

Karlsruhe hat wie zahlreiche andere Kommunen in Baden-Württemberg im Rahmen des Klimaschutzpakts zwischen Landesregierung und kommunalen Spitzenverbänden die Selbstverpflichtung übernommen, für seinen eigenen Verantwortungsbereich bis 2040 eine „weitgehend klimaneutrale Verwaltung" zu erreichen. Die wesentlichen Emissionen der Stadtverwaltung sind dem Wärme- und Stromverbrauch der städtischen Liegenschaften, der kommunalen Abwasserbehandlung, der Straßenbeleuchtung und der dienstlichen Mobilität zuzuordnen.

Ziel
- Klimaneutralität bis 2040 gemäß noch festzulegendem Bilanzierungsrahmen

Zielgruppe
Stadtverwaltung mit Dienststellen und Eigenbetrieben sowie ergänzend städtische Gesellschaften (soweit ein Beteiligungsbeschluss vorhanden ist)

klimaneutrale Stadtverwaltung vor 2040 – viel schneller!

CO_2 – kosten ~~sei~~ im Haushalt einpreisen ~ 180 €/t

Beteiligungsprozeß für städtische Dienststellen + Mitarbeiterinnen

Gelten Ziele auch für städt. Gesellschaften Klinikum, KHK, KVVH ... ?

Langfristiges Sanierungskonzept für städtische Gebäude

Ziel ist es, die grundhafte und vollständige Beseitigung der in großen Teilen seit Jahrzehnten sich vergrößernden Defizite der kommunalen Gebäudesubstanz mit einer energetischen Sanierung zu verbinden und mit Blick auf die angestrebte Klimaneutralität der Verwaltung eine beschleunigte Umsetzung zu erreichen. Ein Programm „Nachhaltige Modernisierung städtischer Gebäude" soll dies bis 2040 mit deutlich gesteigerten Investitionen und Personalressourcen sicherstellen. Die unvollständige und partielle (energetische) Sanierung der vergangenen Jahrzehnte soll durch Komplettsanierungen abgelöst werden.

Ziel
- Reduktion der wärme- und stromverbauchsbezogenen Emissionen auf 5 Prozent im Jahr 2040 bezogen auf Basisdaten in 1990

Zielgruppe
Maßgebliche Teile der Verwaltung sowie städtische Eigenbetriebe. Eine Teilnahme städtischer Gesellschaften wird ebenfalls angestrebt.

Ökologische Bauprojekte stärker nach außen communizieren

Holzbauten klimafreundlicher

Wie kann die Stadt mit HKs erreichen, daß es für die schnellere Sanierung genug Handwerker gibt? ef.

Bürgerfonds zur Finanzierung Sanierung städt. Gebäude

Energiecontracting Bündel-Projekte

Digitale Verbrauchsüberwachung städt. Liegenschaften-GLT

Durch Sanierung ist Reduktion des Energieverbrauchs um bis zu 90% möglich

Gezielter Photovoltaik-Ausbau auf städtischen Dachflächen

Bei allen Neubauvorhaben städtischer Gebäude ist die Berücksichtigung und Installation von Photovoltaikanlagen bei weitgehender Ausnutzung der Dachfläche mittlerweile gemäß Energieleitlinie Standard. Im Gebäudebestand gibt es dagegen noch ein erhebliches Potenzial. Nach einer ersten Abschätzung des Amts für Hochbau und Gebäudewirtschaft (HGW) können rund ein Drittel der laut Solarkataster „Sonne trifft Dach" rechnerisch ermittelten, für eine Photovoltaiknutzung geeigneten Dachflächen mit vertretbarem Aufwand genutzt werden. Dies würde zu einem Zuwachs im Bestand von schätzungsweise 10.000 kWp führen.

Ziele
- PV-Ausbauprogramm in Regie des HGW mit einem laufenden jährlichen Zubau von 500 kWp bis 2040
- Zusätzlicher PV-Ausbau auf Dächern eigentumsverwaltender Dienststellen (zum Beispiel Zoo oder Marktamt) nach erfolgter Potenzialanalyse

Zielgruppe
Gebäudeverwaltende Dienststellen insbesondere Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft sowie ergänzend städtische Gesellschaften

Städtischer Fuhrpark

Derzeit umfasst der Fuhrpark der Stadtverwaltung rund 850 Fahrzeuge, darunter rund 600 Kraftfahrzeuge. Im PKW-Segment konnte bereits ein höherer Anteil an Erdgasfahrzeugen realisiert werden (ca. 60 Fahrzeuge). Zudem erfolgte im bislang noch überschaubaren Rahmen der Einstieg in die Elektromobilität. Für die Zukunft muss der Fuhrpark weiter klimaneutral ausgerichtet werden. Abhängig vom Stand der Technik ist hierzu eine systematische und beschleunigte Umstellung auf nicht-fossile Antriebe, vorrangig Elektrofahrzeuge geplant. Neben der Frage der Fahrzeugbeschaffung sollen zudem Optimierungspotenziale für das Fuhrparkmanagement angegangen werden (unter anderem Fuhrparkreduktion und Auslastungssteigerung, Fahrzeugbuchung und Auswertung Energieverbräuche).

Ziele
- Angestrebt werden sollte eine jährliche Tauschquote von 10 bis 15 % des Bestands, angepasst an die bereits verkürzten Haltedauern der Fahrzeuge

Zielgruppe
Alle fahrzeugnutzenden städtischen Dienststellen

Lastenrad für AfA für ~~Stadt~~ Laubsammelarbeiten + Straßenmüll einsammeln

Lastenrad für Hausmeister (Tätigkeiten)

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Klimakommunikation, Beratung und Förderung

Neuausrichtung der energie- und klimaschutzbezogenen Erstberatung: Beratungszentrum Klimaschutz

Um die Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes breitenwirksam umzusetzen, wird eine Informations- und Anlaufstelle „Klimaschutz" für Interessenten eingerichtet (Beratungszentrum in der Stadtmitte mit Exponaten und attraktivem Ambiente für Besucher). Dort können sich alle Bürgerinnen und Bürger, aber auch Unternehmen aus Handwerk und Gewerbe zu klimarelevanten Themen informieren und kompetente Erstberatungen in Anspruch nehmen. Über das Beratungszentrum sind auch die Beratungsoffensiven im Bereich Photovoltaik-Ausbau und Gebäudesanierung angebunden.

Ziele
- 2.000 Beratungen im Jahr
- Unterstützung und Motivation zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen
- Vernetzung und Austausch zwischen lokalen und regionalen Akteuren fördern

Zielgruppe
Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer, Mieterinnen und Mieter, Wohneigentümer-gemeinschaften, Wohnungswirtschaft, Unternehmen

Einbeziehung der vielen ehrenamtlichen Energie-Initiativen in KA

Förderung von Ziehwäscheleinen

Engagierte Bürger als Botschafter/ Ansprechpartner in den Stadtteilen

Multiplikatoren vor Ort! für persönliche Ansprache Bin bereit (→)

Abstimmung mit IHK + HK, welche neuen Techniken die Gewerke als Aus- oder Fortbildung aufgreifen sollten. 3,0

das finde ich gut! ... naher Kommunikationsweg funktioniert oft besser!

Weiterentwicklung der kommunalen Förderprogrammatik

Kommunale Förderprogramme stellen ein effektives Instrument dar, um Investitionsanreize für Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Idealerweise tragen sie dazu bei, vorhandene Bundes- und Landesfördermittel stärker zu nutzen. Die bestehende kommunale Förderprogrammatik, die sich schwerpunktmäßig auf das Bonusprogramm zur Altbausanierung konzentriert, soll durch eine thematische Ausweitung der Fördertatbestände sowie eine entsprechende Budgetausweitung weiterentwickelt und an die neuen Schwerpunktsetzungen des Klimaschutzkonzepts angepasst werden.

Ziele
- Erhöhung der Sanierungsquote (Gebäudehülle und Energieträgerwechsel)
- Beitrag zur angestrebten Verdreifachung der Photovoltaik-Leistung auf Dächern bis 2030 als Mindestziel

Zielgruppe
Schwerpunkt: Hauseigentümer von 1- und 2-Familienhäusern
Für Mehrfamilienhäuser: Wohneigentümergemeinschaften, Wohnungswirtschaft

Schaffung einer übergreifenden Finanzierungsmöglichkeit (Fondsmodell)

Vorgeschlagen wird die Einrichtung eines neuen Klimaschutzfonds, mit dem bestimmte Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts mit Außenwirkung, aber auch Aktivitäten Dritter unterstützt werden. So könnten aus dem Topf als konkrete Beispiele Energiekonzepte für Baugebiete und neue Energiequartiere oder die Durchführung von Energiekarawanen finanziert werden, ebenso wie die vorgesehene Ausweitung des städtischen Förderprogramms.

Ziel
- Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt

Zielgruppe
In erster Linie Stadtverwaltung selbst sowie die Zielgruppen der jeweiligen (aus dem Fonds finanzierten) Maßnahmen

FOND FÜR ÖA-PROJECTE VON INITIATIVEN

Angebote zur CO_2-Kompensation

Auch wenn CO_2-Emissionen von Haushalten und Unternehmen durch Effizienzmaßnahmen, Energieträgerwechsel und Verhaltensänderungen reduziert werden, bleiben nicht vermeidbare Restemissionen übrig. Diese können über Kompensationsprojekte ausgeglichen werden, indem durch einen festen Betrag pro Tonne CO_2 ausgewählte Klimaschutzprojekte an anderer Stelle mitermöglicht werden, die ohne finanzielle Unterstützung sonst nicht zustande kämen. Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen sollen deshalb verstärkt Hilfestellung zum Thema Kompensation und zum Karlsruher Klimafonds in Form von Informationen, Beratung und Unterstützungsangeboten erhalten.

Ziele
- Steigerung der Kompensationsmenge über den Karlsruher Klimafonds auf 5.000 Tonnen (Ziel für 2021)

Zielgruppe
Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Organisationen, städtische Gesellschaften

CO_2-Senke Bäume, Bäume, ... pflanzen in der Stadt und stadtnah

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Klimakommunikation, Beratung und Förderung

Öffentlichkeitsarbeit in einzelnen Handlungsfeldern

Dieses und das folgende Maßnahmenblatt zur Öffentlichkeitsarbeit/Klimaschutzkampagne befinden sich noch in Ausarbeitung und liegen noch nicht vor. Beide Maßnahmen hängen miteinander zusammen, inhaltliche Kurzbeschreibung siehe im folgenden Blatt „Neuausrichtung der Klimaschutzkampagne Karlsruhe"

Menschen müssen mitgenommen werden. Daher ÖA extrem wichtig
ÖA als eigenes Handlungsfeld oder besser
ÖA als Querschnitt zu allen Handlungsfeldern!

VORGABEN FÜR KLIMAFREUNDLICHE VERANSTALTUNGS AUF KOMMUNALER EBENE AUCH FÜR EXTERNE

Kalender für die grüne Stadt
Ankündigung von grünen Veranstaltungen
Verschiedene Aktivitäten und Veane
→
Hrbseite unter grüne Projekte (Create, Kiskotm)
grüne Kalender

Klimaschutz emotional mit Gedichten etc. kommunizieren

Schulen bauen
Nahrungsmittel an
+
gemeinsames Kochen

Neuausrichtung der Klimaschutzkampagne Karlsruhe

Die Klimakampagne **„Karlsruhe macht Klima"** ist seit 2009 die übergeordnete Kommunikationsplattform für den Klimaschutz in Karlsruhe. Unter dem Motto **„ich mach klima!"** bietet sie ergänzende Mitmachangebote an die Bevölkerung zu Themen des praktischen Klimaschutzes im Alltag. Die Neuausrichtung soll eine verbesserte Bündelung der stadtgesellschaftlichen Aktivitäten mit gemeinsamer Fokussierung auf lokale Handlungsoptionen mit möglichst großem Klimaeffekt ermöglichen.

Ziele
- Klare und durchgängige Kommunikationsstrategie für einen gesamtstädtisch abgestimmten Kampagnenansatz sowie inhaltliche Weiterentwicklung (Markenarchitektur, klare Botschaft, breiter aufgestellt)
- Effektive und kontinuierlich wahrnehmbare Kampagnenarbeit durch Einbezug möglichst vieler stadtgesellschaftlicher Akteure in einem Netzwerk zur Entwicklung und Umsetzung innovativer und kreativer Ideen.
- Zielgruppenspezifische Fokussierungen der Inhalte werden innerhalb des Akteursnetzwerkes gezielt thematisch zugeordnet und berücksichtigt.

Zielgruppe
Alle Aktiven im Themenfeld Klimaschutz sowie die allgemeine Öffentlichkeit

Wohnungsbaugenossenschaften mit einbeziehen

Neubürger-Kampagne
z.B. Gutscheinheft?

Lastenradtour durch alle Stadtteile zur Bewerbung des Klimaschutzkonzepts

Klimaschutzkampagne auch für städtische Mitarbeitenden mit
- Sichtzeitige Beteiligung

Einbezug wissenschaftlicher Experten
Bsp. KIT, Scientist for Future etc.

Green Friday
- 30% Konsum

ICH MACH KLIMA!
ACTIONGUIDE FÜR ALLE AKTIVEN

Zentrale Stelle zur Sammlung von Veranstaltungen zu Energie + Klima

Plakate um weitere Zielgruppen zu erreichen

Kampagne wie Werbung (kontinuierlich über das ganze Jahr (längere Zeitraum))

30% Strom aus PV im Sommer soll genutzt werden!

Wettstreit mit vergleichbaren Städten um schnellste Reduktion
→ Ansporn, Wir-Gefühl

Kommunale Zusammenarbeit ausbauen (regional, national, international)

Die kommunale Zusammenarbeit mit Klimaschutzakteuren auf unterschiedlichen Ebenen wird ausgebaut und verstetigt: regional, national und international.

Ziele
- Stärkere Vernetzung mit Kommunen, die ebenfalls engagiert im Klimaschutz arbeiten
- Ausnutzung von Synergieeffekten für lokale Projekte

Zielgruppe
Andere Kommunen und Institutionen

Zu EE: Kom. Zusammenarbeit im Städtetag vorantreiben, folgendes zu ändern
- LOB
- BGBuch § 34
klimafreundlich ändern

Kommunales Energie-effizienz-Netzwerk
gefördert durch PtJ/BMU
mit a. 50%

Klimaschutzpakt mit Karlsruher Hochschulen

Sowohl die Stadt Karlsruhe als auch die Landesregierung streben bis 2040 eine weitgehend klimaneutrale Verwaltung als Ziel an. Ergänzend laufen am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und in der Hochschule Karlsruhe Wirtschaft und Technik (HsKA) Bestrebungen, eigene Initiativen zu starten. Es bietet sich an, sich hinsichtlich der gemeinsamen Zielsetzung zusammenzuschließen, sich bei der Umsetzung gegenseitig zu unterstützen und gegenseitige Lerneffekte zu nutzen. Dies kann öffentlichkeitswirksam in Form einer gemeinsamen Erklärung oder eines „Klimaschutzpakts" erfolgen.

Ziele
- Unterstützung bei der Zielverfolgung der Klimaneutralität bei Stadtverwaltung und Hochschulen

Zielgruppe
Stadtverwaltung und lokale wissenschaftliche Institutionen

BürgerInnen in Klimaschutzprojekte einbeziehen
z.B. Temperatur-Datensammlung mit Mensfahrrad → Hitze in Stadt

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung
Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Konsum – Beschaffung und städtische Verpflegungsangebote

Klimafreundliche Mittagsverpflegung in kommunalen Mensen und Kantinen

Eine fleischarme Ernährung senkt den CO_2-Fußabruck erheblich. Um das nachhaltige Nutzerverhalten in Verwaltung sowie städtischen Schulen, Kitas und Horten zu stärken, wird die Mittagsverpflegung in Mensen und Kantinen nach dem Motto „Mehr Bio, mehr regional, mehr saisonal: mehr Klimaschutz" weiterentwickelt.

Ziele
- Steigerung des Bio-Anteils auf 30 Prozent als nächster Schritt
- Täglich vegetarische Menülinien und wahlweise Möglichkeit rein vegetarischer Tage auf Wunsch der Mensa/Kantine
- Stärkung der lokalen Caterer
- Berücksichtigung des CO_2-Fußabdrucks
- Minimierung von Essensabfällen und Verpackungsabfällen

Zielgruppe
Städtische Kantinen und Essensausgaben (Verwaltung, Schulen und Kitas) bzw. Schülerinnen und Schüler, Beschäftigte der Stadtverwaltung
Nebenzielgruppe: Eltern, Öffentlichkeit

Klimafreundliche Beschaffung – Fokus Green IT

sich noch in Ausarbeitung

Abwägung Preis zu Qualität: Stärkere Gewichtung der Qualität!!

Nachhaltige Produkte bezahlen bio, regional, fair – alle 3 Kriterien berücksichtigen

Schulen von Experten (Klikdo.) beraten + begeistern

Unterjähriges Controlling der angebotenen Qualität vor Ort!

Beratung kleinerer Geschäfte bezügl. der Möglichkeiten von Einsatz von Mehrwegverpackung => Buttons z.B. Bichenbach

Kein abgefülltes Wasser anbieten, sondern offenes Karlsruher Wasser (Schulen, Veranstaltungen...)

Warum werden immer billigere Anbieter genommen und nicht regionale?!

Vergaberecht muss dringend verändert werden.

SMV der Schulen: vegetarisches / veganes Essen einfordern!

keine Trinkflaschen bei städtischen Veranstaltungen

Qualifizierte Mitarbeitende zur Küche... nur bei guter Bezahlung

flächenerzeugende Schulgarten einrichten (Beziehung zu Lebensmitteln)

Kooperationen Schulen-Solawis i.V. Kinder gehen mit auf den Acker

Schüler müssen an ihrer Schule mitgenommen werden, z.B. alternativen Angebot

Bessere Rationierung für "Kinderteller"

Kioske in die Qualitätskriterien einbeziehen.

Vor- und Nachbereitung der Slow-Mobil-Einsätze an Schulen möglich machen (Finanzierung sicherstellen!)

Schülerkioske (grün) ermöglichen

auch vegane + gluten-frei Angebot bei der Auswahl des Schulessens!

Lebensmittel-Verschwendung begegnen (Einzelhandel, Privatpersonen)

Gemeinwohl-Bilanzen bei der Vergabe berücksichtigen

Schulung Cater mit Veg. Ess. Alternativ. Ess. → Verteilt + alle einladen

als wann?

Keine Quersubvention von Fleischgerichten durch vegetarische Gerichte

Foodsharing-Verteiler im Rathaus => Vorbild!

CO_2-Fussabdruck konsequent in Beschaffung berücksichtigen

Inklusive Betriebe bei Beschaffungen bevorzugen

Benötigt: CO_2 Rechner für Kommunen und deren Beschaffungen

goethe + Ernst-Reuter: Salatteller im Plastik verpackt. Bitte ändern

Schulung: Ern. Zentr.

wieder mehr vol Olf in Kitas + Schule kochen regionale Produkte

CO_2-Fußabdruck von Gerichten in Kantinen explizit ausweisen → besserer Bewusstsein

CO_2-FUßABDRUCK BEI GERICHTEN ANGEBEN → LENKWIRKUNG

CO_2-Fussabdruck von Entscheidungen dem Gemeinderat standardmäßig vorlegen

vegane Angebote

qualitativ gleichwertige vegane/vegetar. Angebote (nicht: Salatteller, Mehlspeis–)

vegane regionale, saisonale Ernährung ermöglichen

ÖA an Schule: Nachhaltige Ernähr. / klimafr. Ernährungsbildg.

BERATUNGEN ZU GESUNDER VEGETARISCHER/VEGANER ERNÄHRUNG

SUBVENTIONIERUNG VON INSEKTEN ALS NAHRUNGSMITTELN

schülerin, die sich veganes Essen mitbringt, darf nicht in Mensa sitzen

Essensangebot: 3-5 Tage vegetarisch 2 Tage vegan

Carbonisierungsanlagen für mehr Spindel-Wasserzapfsäulen in öffentlichen Räumen – auch Gastro (Kleingastro) Kiosk unterstützen bzw.

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima°

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Freier Ideenpool für weitere Themen

Bäume & Grünflächen

Flächennutzungspläne sollten im Rahmen einer Flächenrevision, die geeignet ist, für die Bepflanzung mit Bäumen im Ausgleich zu Bäumen, die nach hinreichender Abwägung verschiedener Planungsvarianten gefällt werden müssen — = Möglichkeiten für einen adäquaten Ausgleich schaffen.

Baumerhaltung im Privatbereich
→ alte große Bäume (Bsp. Wohngenossenschaften)

Obstbäume mit essbaren Früchten im öffentlichen Raum

Privatinitiativen für Pflanzungen auf städt. Flächen fördern/zulassen

verpflichtende Baumpflanzungen im Bestand

Bepflanzung des Marktplatzes

zuviel Baumschnitt in Parkanlagen
→ Grünes Dach wachsen lassen

Bäume in Kleingärten

heimische Artenwahl bei städtischen Ersatzpflanzungen

Klimaschutz durch Bepflanzungen im Bestand u. Grünflächenmanagement

Begleitende Baumpflanzungen als gestalterisches Element z.B. bei Kleingartenanlagen

private Bepflanzung von Baumscheiben ermöglichen

Permakulturstandards nutzen!

Bäume beim Forum Recht erhalten
→ andere Standorte

Aktion "Pflück mich"
- kostenlose Schulder für Besitzer von Streuobst-Bäumen verteilen, die ihr Obst nicht selbst nutzen

alter Baumbestand
↪ Fällungen werden genehmigt

Baumpatenschaften erleichtern

Aktion "Pflück mich"
Stadt stellt Obstbäume im Freien Verfügung zum Pflücken

Bäume als CO_2-Senke

Bäume in privaten Gärten klimaangepasst pflanzen

weniger Monorasen

naturnahe Grünflächenpflege heim. Arten u. insektenfreundlich

Extensivierung der Rasenflächen des BGH

Parks: mehr Bäume statt "englischer Rasen" (Neureut, Wilhelm-von-Brunecker-Anlage)

Green Architecture
Gebäude mit grüner Fassade und/oder integrierten Bäumen/Sträuchern

Dauergrünland als CO_2-Senke u. Humusspeicher (städt. Grünflächen)

Grünflächen weniger oft mähen
→ Insektenfreundlichkeit

Obstbaum-Patenschaften

Genossenschaften u. Wohnbaugesellsch. beim Baumschutz in die Pflicht nehmen!

keine Versiegelung von Grünflächen, Nachverdichtungen nur auf bereits versiegelten Flächen

Baumpflanzungen zur Kühlung der überhitzten Stadt (Betonwüsten durchbrechen)

Mehr Wald

Ziel: KA unter den 10 grünsten Städten in D! Flächen + Gebäude

Rhein durch die Stadt
→ Kühlung & Big Project à la Tulla

Stadt-Verwaltung

direkte Energieeinsparung Heizung im nichtprivaten Bereich
Stichwort "Hey auf 5 und Fenster auf" in Pflegeheimen, Läden, sonst. Einrichtungen

Höhere Personal-Kapazitäten für Stadtplanungsamt damit die Klimaschutz-Projekte umgesetzt werden können

Aktives Mitwirken aller relevanten Dezernate!

Verkehr

~~Gratis Parken KFZ~~

Bündelung Paketdienste/Lieferdienste

Wenn in Wohngebieten eine Straßenbahnhaltestelle innerhalb von 10 min (von Wohnung zur Bahn) erreicht werden kann, keine Autoparkplätze in diesem Bereich erlauben. Stattdessen Flächen für Mensch & Natur, saubere Luft, Kühlung der Stadt.

Gehwege nicht zustellen, Autoparkplätze verwenden

Kombinierte Transport Personen + Güter im ÖPNV

- Pendlerverkehr beachten
→ Arbeitsplätze außerhalb von KA
→ 0. Personen die nach KA kommen
- Innenstadt grüner, weniger Verkehr

Interkommunale Job-Wechsel fördern
Reduzierung des Langstreckenverkehrs

Autobesitzlose Mobilität mit Aktionen bewerben

Autobesitzlose Mobilität positiv besetzen

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

Freier Ideenpool für weitere Themen

Bildung

- Bildung Nachhaltige Entwicklung, außerschulische Bildungsangebote fördern
- Klimaschutz im Unterricht an allen Schulen
- Schwerpunktthema Nachhaltiger Konsum z. durch B.-Stammtische fördern
- Kooperation mit KIT Campus Süd Stadt/Land/KIT zu Maßnahmen KSK
- Austauschplattformen für Bürger ("Stammtische") schaffen um
  - Wissen zu verbreiten
  - Ideen zu teilen
  - Engagement zu kreieren
- Klimafreundliche Beschaffung an allen Schulen, z. B. Recyclingpapier
- Kleingärten in der Stadt = wichtige Bildungseinrichtung

Bürgerbeteiligung

- (Alle) Die Aktivitäten müßten zweckgeprüft werden, wo es schon Erfahrungen gibt, ob man Personal-Ressourcen oder Events zusammenlegen kann
- Aktiver auf die Menschen zugehen! → Multiplikatoren unter Bürgern ausgewählen
- Bürgerportal zeitlich nicht beschränken, dauerhafte Ideen/Beiträge sammeln
- Fortschritten im KSK: Monitoring der Maßnahmen v. d. Reduktion. Möglichkeiten zur Nachjustierung abschätzen
- Überprüfen, ob KSK-Maßnahmen zum Ziel führen/dazu beitragen sind? Zeitnah!
- Anregen von und Freiräume für (Klima) Wandel schaffen
- Freiheiten (der privaten Gestaltung kulturellen) im öff. Raum aufzeigen statt Verbote betonen
- "Paten"/"Botschafter" aus Bürgerschaft für Maßnahmenpakete Netzwerk aufbauen → s. Karlsruhe
- Den Bürger mehr etwas mehr fordern/mitnehmen
- Thema Klimawandel positiv kommunizieren → Spaßfaktor ist
- Mehr Experimente wagen!
- Menschen in der Stadt noch viel besser mitnehmen! Mehr Dezentralisierung der Konzepte!
- Regelmäßig jährlich Mobilitätstag veranstalten

Chancengleichheit

- Auch gering Verdienern ermöglichen beim Klimaschutz mit zu wirken! / Mehr Karten tragen
- Leihladen in zentraler Lage (analog Stadtbücherei)
- Stadtbücherei am Sonntag + Samstag Nachmittag öffnen

Landwirtschaft / Forst

- Zugang zu klimaneutraler Ernährung (Landwirtschaft kaufgewo)
- Priorisierung von klimafreundlicher Bestellung der städt. Ackerflächen bei Vergabe
- Förderung (auch finanziell) von Projekten der Solidarischen Landwirtschaft (z. B. Kartoffe) ↳ Wir sparen auch für die Stadt Emissionen ein
- Solawi Förderung!
- Totholzmanagement zum Humusaufbau (Waldstadt – Waldsterben)
- Netto-Null Flächenverbrauch muss kommen!
- Humusaufbau zur CO_2-Senke Bodensenke ist Klimasenke
- Förderung Holzbau

- Nicht weiter auf Freiwilligkeit & Bonus setzen. Dafür ist es schon lange zu spät. Ohne Verbote ist die geplante Reduktion von CO_2 nie zu schaffen!

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

MEINE GRÜNE STADT KARLSRUHE

Karlsruhe macht Klima

Online-Beteiligung Klimaschutzkonzept 2030

Karlsruhe

Freier Ideenpool für weitere Themen

BETON DER IN KA VERBAUT WIRD IN STADT-BILANZ AUFNEHMEN

Regionalkraftwerk

Ein Standort für das Forum Recht im BGH-Park ist unvertretbar

Weniger Kontrastmittel im Krankenhaus → Verunreinigung Grundwasser!!

Weniger Müll bei Verpackungen im Krankenhaus + Arztpraxen

Investitionen

Städtisches Vermögen zu nachhaltigen Invest + Geldanlage

Bürgerenergiegenossenschaften für Gebäudesanierung / Schulen

Klärwerk zur Wärmeversorgung nutzen

Beteiligung am Flughafen Baden-Baden → aufgeben!

~~Keine~~ Hinwirken* auf Einstellung des Flugverkehrs am Baden-Airport. Keine finanzielle Beteiligung.
*im Rahmen der Beteiligung

Mehrweg / Müll

Umgang mit Plastik / Müll z.B. während öffentlicher Veranstaltungen. Generell: Konzepte um Müll zu reduzieren

Müllvermeidung bei Veranstaltungen (Plastikbecher beim Verpassungsfest, Schlosslichtspiele)

nur Mehrweg bei öffentlichen Veranstaltungen

„Materialversendung" (Flyer, Broschüren etc.) städt. Dienststellen z.B. an Bürgervereine überprüfen! (Wir haben selber darauf hingewiesen, dass wir nicht auslegen können ☹)

Nur noch Mehrwegflaschen im öffentlichen Verkauf + bei öffentlichen Festen

Alle Getränke in Glasflaschen!

Pfandsystem Mehrweg drastisch erhöhen Unverpackt fördern!

Kosten für Restmülltonne erhöhen

Keine Einweg-Pfandflaschen bei städtischen Veranstaltungen, z.B. Klimaforum?

Bio-Müll aufstellen wenn man schon Äpfel verteilt.

Getränkekisten Pfand teurer

Baustoffrecycling

keine Plastiktüten mehr im Gewerbe / Einzelhandel („Stammiss-Straße")

Zum Klimaforum:

Die Kurzvorträge d. Experten (90 sec.) als pdf zusammenfassen und online stellen! Zit. Mgkt. der Weiterleitung

alle Poster online verfügbar machen!

© Stadt Karlsruhe | Layout: Streeck

Platz für Vernetzungs-angebote

„Minga" - Gemeinsam für den Wald in Karlsruhe

Mitmachaktion des Forstamtes zum Umpflanzen junger Fichensämlinge im Oberwald

Samstag, den 7. Dezember 2019 von 10 bis 13 Uhr

Treffpunkt:
Direkt beim Oberwalder am Hubenweg. Erreichbar von Osten über die Edgar-Hahn-Straße, Buslinien 42, 44 Haltestelle „Teffbacher"; von Westen zu Fuß oder mit dem Fahrrad über den Hubenweg. Wenige PKW-Parkplätze und am Waldeingang kurz vor dem Oberwalder vorhanden.

Anmeldung:
Per E-Mail an forstamt@karlsruhe.de Betreff „Minga/Aktion Eiche" mit Angabe der Vollständigen Personenanzahl. Aus organisatorischen Gründen können maximal 100 Personen teilnehmen. Es gilt die Eingang der Anmeldung.

Was ist noch wichtig:
Feste Schuhwerk, wetterfeste Kleidung und Arbeitshandschuhe sind mitzubringen. Werkzeug wird gestellt. Bei Frost oder extrem schlechtem Wetter muss die Aktion kurzfristig abgesagt werden. Information für diesen Fall unter Telefon 0721 1337353.

Parallel findet im Rahmen der Klimapartnerschaft der Stadt Karlsruhe und der Karlsruher Energie- und Umweltagentur (EUC) eine Baumpflanzaktion in San Miguel de los Bancos statt. Der Begriff „Minga" steht für kommunale Gemeinschaftsaktionen im Kolumbien der Anden. Weitere Informationen unter www.karlsruher-klimabuendnis.de

Rückfragen an die Stadt Karlsruhe, Forstamt (Telefon 0721 1337353, forstamt@karlsruhe.de)

Karlsruhe

FRIDAYS FOR FUTURE

PLENUM:
MONTAGS, 19.00 UHR,
ANNE-FRANK-HAUS
FÜR ALLE OFFEN!

WWW.FFFKA.DE
TWITTER: @FFF_KARLSRUHE
FACEBOOK: FRIDAYS FOR FUTURE KARLSRUHE
INSTAGRAM: FRIDAYSFORFUTURE_KA

Klimabündnis Karlsruhe

Klimaschutz muss in der Region Karlsruhe einen höheren Stellenwert bekommen! Mit diesem Ziel hat sich jetzt das ‚Klimabündnis Karlsruhe' am 22. Oktober 2019 gegründet. Das Klimabündis stellt sich mit Nachdruck hinter die **Fridays for Future** Bewegung und wirkt auf eine radikale Wende hin zu einer verantwortlichen Klimapolitik hin.

Die Klimakatastrophe trifft uns alle und jeden Einzelnen! Neueste Zahlen belegen, dass sie auch in Deutschland bereits Tausende Todesopfer fordert – ganz zu schweigen von unzähligen Opfern in Ländern des globalen Südens. Nur mit entschlossenen, gemeinsamen Anstrengungen können wir die schlimmsten Folgen noch verhindern.

Alle Vereine und Initiativen der Region, denen das menschenwürdige Überleben auf diesem Planeten ein Anliegen ist, fordern wir deshalb auf: Schließen Sie sich dem Klimabündnis Karlsruhe an!

Das Klimabündnis kommt alle zwei Monate im Plenum zusammen und entscheidet nach dem Konsenprinzip. Zwischen den Plenumstreffen findet die Zusammenarbeit per E-Mail und über die nicht –kommerzielle Internet-Plattform Wechange.de statt.

Nächstes Plenum: Dienstag, 21. Januar 2020

Kontakt:
www.klimabuendnis-karlsruhe.de E-Mail: **info@klimabuendnis-karlsruhe.de**

Mitgliedsorganisationen im Klimabündnis Karlsruhe (Stand: 29.11.2019)

- Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club e.V. KV Karlsruhe
- Agenda 21 Karlsruhe e. V.
- Anti-Atom-tri Karlsruhe
- attac Karlsruhe
- BUND Karlsruhe
- Bündnis für sichere Verwerrung von Atommüll in Ba-Wü
- Bürgeraktion Umweltschutz Zentr. Oberrheingebiet e. V.
- Bürgerinitiative Mütl und Umwelt Karlsruhe e.V
- Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte Kriegsdienstgegnerinnen (DFG-VK), Gruppe Karlsruhe
- DIEM 25 Democracy in Europe Movement 2025 - Lokalgruppe Karlsruhe
- Evangelische Arbeitsgemeinschaft Baden (aen)
- Evangelische Kirche in Karlsruhe
- Fairanbeitung gAG
- Fossil Free Karlsruhe
- Fridays for Future Karlsruhe
- Gemeinwohl-Ökonomie Karlsruhe
- Karis for Future (Studentische Initative)
- Karlshochschule International University
- Karlsruher Bündnis gegen neue Generationen von Atomreaktoren
- Klimakollektiv Karlsruhe
- Netzwerk TERRA Energiewende
- ParentsForFuture - Regionalgruppe Karlsruhe
- Quartier Zukunft
- Reparatur-Café Karlsruhe e.V.
- Schöpfung nachhaltig bewahren e. V.
- Scientists for Future Karlsruhe
- Slow Food Karlsruhe
- Streuobstinitiative im Stadt- u. Landkreis Karlsruhe e. V.
- "Unser Karlsruhe - lebenswert - nachhaltig - klimagerecht"
- Verkehrsclub Deutschland (VCD), der Verkehrsclub für die Verkehrswende, Kreisverband Karlsruhe e. V.

Quartier Zukunft – Labor Stadt

Quartier Zukunft – Labor Stadt: Mit dem Quartier Zukunft entstand im Jahr 2012 eines der weltweit ersten Reallabore in der Karlsruher Oststadt. Wissenschaft und Gesellschaft suchen, erproben und erforschen gemeinsam, wie in einem Stadtquartier eine **Kultur der Nachhaltigkeit** entstehen und gelebt werden kann. Wir sind Treffpunkt für Nachhaltigkeitsinitiativen, bieten regelmäßige Veranstaltungen wie Kleider- und Pflanzentauschpartys an und führen spannende Realexperimente durch.

Oliver Parodi
oliver.parodi@kit.edu

Andreas Seebacher
andreas.seebacher@kit.edu

Agenda 21 Karlsruhe:

Zusammenschluss von Akteuren zu Themen der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes. Die Aktionen werden in themenorientierten Arbeitskreisen durchgeführt:

- Arbeitskreis Energie
- Arbeitskreis Mensch und Gewässer
- Arbeitskreis Schülertage
- Arbeitskreis Netzwerk Eine - Welt
- Arbeitskreis Fächergärtner / Urbanes Gärtnern
- Arbeitskreis Gemeinwohl - Ökonomie
- Arbeitskreis Archiv
- Arbeitskreis Parents for Future

Der **Karlsruher Naturkompass** und der **Grüne Marktplatz** werden unterstützt. Dazu erfolgt noch die Förderung von Karlsruher Aktivitäten / Initiativen für Nachhaltigkeits – Projekte.

Weitere Informationen enthält die WEB-Seite:
www.agenda21-karlsruhe.de
Interessenten können sich auch ans Agendabüro wenden:
mailto: agenda21@karlsruhe.de

Ernährung und Klimaschutz – bei den Kindern fängt es an

Verein Tischlein Deck Dich e.V.

-> Beratung zur Entwicklung von Ernährungskonzepten für Schulen, Kitas, Horte, Jugendgruppen, Jugendverbände

Ziel: nachhaltige Entwicklung von gemeinsamen Lösungsstrategien für neue und gesunde Ernährungswege für unsere Kinder

Schulessen: Verbesserung der Rahmenbedingungen, individuelle Konzepte, Entwicklung zur Halb-Frisch-Küche

Projektpartner bei „Klimaschutz gemeinsam wagen" zum Themenfeld Ernährung

Gemeinnützige GmbH Vitale Lunchbox

-> Umsetzungspartner, der nachweist, dass ein anderes Versorgungskonzept möglich und bezahlbar ist.

Kocht aktuell 2.000 Essen täglich – biologisch, nachhaltig, fair. Auf sämtliche Lebensmittelunverträglichkeiten kann Rücksicht genommen werden. Es gibt für alle 20 versorgten Einrichtungen individuelle Speisepläne, ein aktives Feedbacksystem, Restevermeidung und Mülreduktion. Lange Warteliste, keine Kapazitäten mehr.

Entwicklung von Einrichtungen zur Autarkie.

KiKoMo
KinderKochMobil
Ein Projekt von TISCHLEIN DECK DICH e.V.

Gemeinsames Projekt: KiKoMo

Nachhaltiges Kochmobil für Kinder

Dieses bundesweite **Pilotprojekt** für wertorientierten Kinderernährung ist ein mobiles Klassenzimmer, das an Schulen in Karlsruhe unterwegs ist, um ganz praktisch den Zusammenhang zwischen guter Ernährung, Nachhaltigkeit und Genuss erlebbar zu machen. Damit dies ohne soziale Hürden durchgeführt werden kann, ist der Verein **auf Spenden** angewiesen.

Das KiKoMo ist dabei ein Experimentierlabor: pädagogisch begleitet geht es um saisonale, regionale Lebensmittel genauso wie um Solarenergie, ressourcenschonenden Energie- und Wasserverbrauch, Müllvermeidung. Klimaschutz beim Essen und ein gutes soziales Miteinander. Und das Ganze wird mit Freude an gutem Essen, ganz praktischem Erleben und Stärkung der Eigenkompetenzen der Kinder verbunden.

Kontakt:
www.nachhaltigdeckdich-karlsruhe.de
Veronika Pepper
0721 92 13 48 44

Energietransformation im Dialog

Energiewendeinformation im Dialog

Energietransformation im Dialog: Wir bringen Menschen zusammen und entwickeln Formate, um über die Energiewende zu sprechen. Die Besonderheit liegt in der Verknüpfung von Forschung und Gesellschaft. Beispielsweise bieten wir interessierten Touren zur „Nachhaltigen Energie" an, um die Energiewende erlebbar zu machen. Gemeinsam mit der Initiative Faktor 2 und Mistreitenden aus dem Quartier Zukunft stellen wir uns zudem die Frage, wie der Ausbau an Photovoltaik in der Oststadt gesteigert werden kann.

Marius Albiez
m.albiez@kit.edu

Volker Stelzer
volker.stelzer@kit.edu

Ein Projekt des Reallabors Quartier Zukunft – Labor Stadt

NachDenkSeiten

Die kritische Website

Für alle, die sich noch eigene Gedanken machen.

„Für mich sind die NachDenkSeiten eine nützliche Machete, wenn es darum geht, sich eine Schneise durch den täglichen Medienschungel zu schlagen. Informativ, streitbar, mit klarer Haltung. Eine wichtige andere Stimme neben dem medialen Einheitschor."
Max Uthoff

www.nachdenkseiten.de

FAIRE WIRTSCHAFT IST MÖGLICH!

Gemeinwohl-Bilanzen für Konzerne

jetzt!

GEMEINWOHL ÖKONOMIE

Klimaforum der Stadt Karlsruhe, 29. November 2019

1. Standort Forum Recht

Kultur (denn um eine kulturelle Einrichtung handelt es sich beim Forum Recht) ist ein hohes Gut - das noch höhere Gut jedoch ist das Leben selbst!

Deshalb **zur Rettung der Atemluft der Anwohner gegenüber dem BGH in Hitzesommern: Antrag** an das Kuratorium, das Direktorium und den Stiftungsbeirat **auf eine Änderung im Stiftungsgesetz**, § 4, (5) :mit dem Zweck einer Änderung des Standorts: Statt "...in unmittelbarer Nähe und den Gebäuden des Bundesgerichtshofs..." sorgfältige **Suche nach einem anderen Standort** - bzw. Beauftragung von Herrn Oberbürgermeister Dr. Mentrup, mit dem Land in Verhandlung zu treten bezüglich eines Standorts für das Forum Recht **an der Stelle der beiden kontaminierten Gebäude des KIT**, die abgerissen werden (beide Grundstücke gehören dem Land). - **Dies als zwingend notwendige Maßnahme** gegen die Flächenversiegelung/ Fällung der dortigen Bäume **zur Erhaltung des Kleinklimas an der Örtlichkeit Karlstor/ Herrenstr./ Kriegstr.** für eine erträgliche Atemluft der Anwohner in Hitzesommern und zur Rettung des freien Blicks vom Karlstor auf das Großherzogliche Palais (BGH).

2. Pflanzung von Bäumen, wo immer es geht.

3. Die Mahdhäufigkeit noch weiter einschränken.

4. Begrünung von Dächern und Fassaden bei allen Neubauten - Mittelbereitstellung als Anreiz für private Bauherren.

4 a) Beispiel Mailänder Hochhaus "bosco verticale" →

5. Verbot von Flächenversiegelungen (z.B. Steingärten), wo nicht zwingend erforderlich. Alle Maßnahmen müssen künftig auf den Prüfstand.

Ursula Jäger
Herrenstr. 62
76133 Karlsruhe
Tel.: (0721) 959 77 101
e-mail: uschilive@t-online.de

Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Stadtbild (ArKaS)

Leitbild

Werte. Die gebaute Umwelt der Stadt Karlsruhe erachten wir als unverwechselbaren kulturellen Wert. Zudem sehen wir in den natürlichen Umweltressourcen der Stadt Karlsruhe, welche das Wohlergehen der Stadtgesellschaft absichern, einen unverzichtbaren, essentiellen Wert.

Zielsetzung. Als Mitglieder einer zivilgesellschaftlichen Organisation wollen wir dazu beizutragen, dass

- diejenigen Kulturgüter, die als Kulturdenkmale das Stadt- und Landschaftsbild der Stadt Karlsruhe prägen, erhalten bleiben, damit zukünftige Generationen zur Gestaltung ihrer Zukunft einen Blick auf die Vergangenheit berücksichtigen können.
- die natürliche und gebaute Umwelt der Stadt Karlsruhe so weiterentwickelt werden, dass der öffentliche wie auch private urbane Raum auch in Zeiten globaler Veränderungen der Stadtgesellschaft in wesentlichen Lebensbereichen wie „Wohnen", „Arbeit", sowie „Freizeit" ein „gutes" Leben ermöglicht, wobei die für „Mobilität" und „Daseinsvorsorge" erforderliche Infrastruktur gewährleistet ist.

Tätigkeiten. Entsprechend unserer Zielsetzung haben wir uns für ein Spektrum operativen Handelns entschieden, das im Wesentlichen an drei Aktionsfelder des Berliner Appells „Kulturerbe ist die Zukunft Europas" [1] anschließt:

- *Zur Bewahrung und Weitergabe von Unersetzlichem beitragen* (vgl. Aktion 4)
  Einerseits engagieren wir uns über Öffentlichkeitsarbeit oder beteiligen uns an Bürgerinitiativen und beraten Interessengruppen; andererseits unterbreiten wir der Stadtverwaltung Vorschläge und Empfehlungen zu Planungsvarianten, die sich auf das Stadt- und Landschaftsbild auswirken.
- *Mehr Wissen und ein bessenes Verständnis fördern* (vgl. Aktion 6)
  Mit regelmäßigen Treffen, Vor-Ort-Terminen sowie Online-Informationen wollen wir dazu beitragen, Kompetenzen aufzubauen und Netzwerke zu stärken, um damit die Stadtgesellschaft dabei zu unterstützen, sich sachkundig zu engagieren.
- *Den Gedanken des Europäischen Kulturerbejahres nutzen* (vgl. Aktion 7)
  Wir erfassen Informationen zum kulturellen Erbe der gebauten und natürlichen Umwelt der Stadt Karlsruhe, womit wir die Entwicklung einer Platform für das gemeinsame Europäische Kulturerbe unterstützen wollen.

Bei allem Tun wollen wir den nationalen und den europäischen Kontext beachten. Wo immer möglich wollen wir Synergien zwischen Kulturerbe und Kunst nutzen, die in vielfältigen Einrichtungen der Stadt Karlsruhe gefördert werden.

Der Vorstand, im Mai 2019

[1] Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK), Europa Nostra (EN) und Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). 2018. Berliner Appell. download: http://european-cultural-heritage-summit.eu/de/berliner-appell

1 | 2

VCD

der Verkehrsclub für die Verkehrswende

Verkehrsclub Deutschland
Kreisverband Karlsruhe,
Baden-Baden, Rastatt
c/o BUND-Umweltzentrum
Korsnesstr. 3
76135 Karlsruhe
Telefon: 0721 / 38 06 48
karlsruhe@vcd.org
www.vcd.org/karlsruhe

Karlsruhe, 26.11.2019

Klimaschutz braucht Gleise

Ohne eine massive Verlagerung von Gütern und Personenverkehr von der Straße auf die Schiene wird die Verkehrswende nicht gelingen und die Klimakatastrophe nicht aufzuhalten sein. Elektromobilität gelingt am besten auf der Schiene, wo sie seit langem bewährt ist. Die Region bietet die Option für eine Vielzahl von sinnvollen Reaktivierungen und Elektrifizierungen, für die es keine jahrzehntelang zu planenden Neubaustrecken bedürfte.

Wir brauchen schnellstmöglich:

* die Elektrifizierung der Strecke von Wörth nach Neustadt samt zweitem Gleis bis Winden
* die Wiederherstellung des zweiten Gleises zwischen Graben-Neudorf und Germersheim sowie die Reaktivierung von Germersheim nach Landau
* die Wiederherstellung des zweiten Gleises von Wörth nach Lauterbourg samt Elektrifizierung
* die Reaktivierung der Strecke von Rastatt nach Haguenau
* die Reaktivierung Ettlingen-West – Ettlingen-Stadt
* ein drittes und viertes Gleis zwischen Rastatt – Durmersheim – Karlsruhe für den Nahverkehr
* die Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe-Mühlburg – Neureut und ihre Nutzung als Expressverbindung von Neureut zum Karlsruher Hauptbahnhof
* Bestandsschutz für alle bestehenden Gleise, und zwar auch unabhängig von jahrzehntelang zurückliegenden Bürgerbegehren aus Zeiten, als Eiscafés noch wichtiger waren als Klimaschutz. Finger weg von den Gleisen in der Karlsruher Kaiserstraße und in der Baumeisterstraße!
* den Stopp sämtlicher Planfeststellungsverfahren für den Straßenbau
* die Verlagerung der personellen und finanziellen Mittel für den Straßenbau auf den Erhalt und den Ausbau der Infrastruktur für die Schiene und die Bereitstellung neuer Fahrzeuge. Steuermittel für die Straße sollten nur noch in die Erhaltung des Bestands und die Verbesserung der Situation für den Rad-, Fuß- und Busverkehr fließen.

Boden enthält die doppelte Menge Kohlenstoff als Atmosphäre + Bestandteil des Sauerstoffs (Bilanzierung) Fundamental.

Flyer Büro SchwarzErde, Dr. Armin Siepe, Karlsruhe (D) – *Stand 15. 03. 2018*

Kurz-Vorstellung:

Das Büro SchwarzErde besteht seit 2016. Es fördert den Aufbau von fruchtbarem, Humusreichen Boden für Menschen, Natur- und Klimaschutz. Dazu initiiert und beteiligt es sich an Projekten, vernetzt sich mit Aktiven, tauscht sich aus und berät Interessierte.

Es koordiniert Gemeinschafts-Aktionen: In Freiland-Einsätzen stellen wir fruchtbare Schwarzerde (Terra preta nova) her, erproben und wenden sie an - im Raum Karlsruhe u.a. Orten, auch in Süd-Portugal. In Veranstaltungen, Vorträgen und Gesprächsrunden tauschen wir uns aus und beraten regionale Akteure und Gruppen: Gärtner-innen, Land- und Forstwirte, Flächeninhaber. Über Aktivitäten und Nachrichten informiert ein Rundbrief. Mehrere Gruppen mit dutzenden Aktiven haben sich gebildet, das Interesse wächst laufend. Wir laden Sie herzlich ein. Kontakt aufzunehmen. Kontaktdaten s.u.

Details & Hintergründe:

Der Inhaber Dr. Armin Siepe ist Biologe mit bodenkundlicher Ausbildung. Er hat in der Umwelt-Verwaltung des Landes Baden-Württemberg gearbeitet und im Ruhestand das Büro gegründet.

Das besondere Augenmerk der Arbeit liegt auf der Schwarzerde (Tschernozem, Mollisol). Dieser Bodentyp ist in verschiedenen Ausbildungen weltweit sowohl natürlich als auch durch Menschen entstanden. Ein Beispiel von „Terra preta de Indio" aus dem Amazonas-Gebiet zeigt folgende Abbildungs-Reihe. Ähnliche Beispiele gibt es auch aus Deutschland, Europa und anderen Kontinenten.

Tiefgründige Schwarzerde mit Mensch-gemachtem Humus, entsteht aus magerem roten Lateritboden, Amazonas-Gebiet (Glaser u.a., 2001) / *National Geographic 09. 2008*

Insbesondere die Menschen-gemachte Variante trägt durch ein dauerhaftes Speicherm des Klimagases CO^2 im Boden wesentlich zum Klimaschutz bei. Auf bestimmten, Umweltverträglichen Wegen kann in zum Teil einfachen Verfahren relativ kurzfristig ein hochgradig und langfristig fruchtbarer Kulturboden (Hortisol) in Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft erzeugt werden.

Diese Schwarzerde steigert die Ernährungs-Souveränität, das eigenverantwortliche landwirtschaftliche Leben der Menschen in den Industrie-Ländern und im Globalen Süden. Mit dem Zusammenleben der Menschen stärkt sie auch die soziale Säule im Nachhaltigkeits-Gedanken.

ParentsForFuture
Regionalgruppe Karlsruhe

Wir erklären uns solidarisch mit den Schüler*innen und Student*innen, die dem Beispiel von Greta Thunberg aus Schweden folgen und einen radikalen Wechsel zu einer Klimapolitik fordern.

Wir stellen uns hinter die Forderungen von Fridays for Future und appellieren an alle Eltern, Großeltern und sonstigen Erwachsenen: Werdet aktiv und helft mit, das kleine, verbleibende Zeitfenster zu nutzen, um die ganz große Klimakatastrophe zu verhindern.

Was wir tun:

- Wir arbeiten lokal eng mit **Fridays f**[illegible] **usammen**
- Wir rufen zu **Samstags-Kundgebu**[illegible]nik- und Demonstrationsterminen von Frid[illegible]
- Wir arbeiten mit bei
  - Klimabündnis Karlsruhe
  - Zusammen für Klimaschutz (F[illegible]
  - Agenda 21 Karlsruhe
- Wir mischen uns aktiv in die [illegible]
- Wir informieren auf unserer [illegible] Termine, Unterschriftsaktio[illegible]

Wie wir arbeiten:

- Unser monatliches Treffen des zentralen [illegible] Interessierte (regulär jd. 2. Mittwoch im Monat)
- Arbeitsgruppen arbeiten selbständig an ihren Themen
- Wir entscheiden nach dem Konsensprinzip

HILFESTELLUNGEN ZUR ONLINE-RE-TEILIGUNG!
14.12.2019
28.12.2019
11.01.2020
MUSEUM X
VON KLIMABÜNDNIS

Unterschreibt und verbreitet die Europäische Bürgerinitiative „Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise"
https://eci.fridaysforfuture.org/de/

www.parents4future-ka.de
E-Mail: info@parents4future-ka.de

atiptap

WASSER WERTE

a tip: tap (ein Tipp: Leitungswasser) ist ein gemeinnütziger Verein, der sich gegen Plastik und für Leitungswasser einsetzt.

Mit dem bundesweiten Projekt Wasserwende betont a tip: tap e.V. gemeinsam mit den lokalen Wasserversorgern und weiteren Partnern die Vorteile vom Trinkwasser aus der Leitung. Im Wasserquartier Karlsruhe-Ost findet Bildungs- und Aufklärungsarbeit, Beratung von Unternehmen, Schaffung von Trink-Orten mit viel Freude am Wasser statt. Durch den Umstieg von Flaschen- auf Trinkwasser leisten die Bürger*innen vor Ort einen wichtigen Beitrag für den Klima- und Ressourcenschutz, tun etwas für ihre Gesundheit und sparen dabei noch Geld.

Maria Kondra
maria@atiptap.org

Eva Wendeberg
karlsruhe@atiptap.org

Entwurf

Aufruf:
Treten Sie dem Klima-Pakt bei !

Warum ein Klima-Pakt ?

Wenn die Erderwärmung um mehr als 1,5 Grad Celsius steigt, drohen auf unserer Erde bereits um das Jahr 2050 katastrophale Veränderungen. Die mit dem Klima befassten Wissenschaftler sind sich weitgehend einig, dass u.a. durch den Anstieg des Meeresspiegels viele am Meer liegende Städte und Landstriche unbewohnbar werden, Ackerflächen werden austrocknen, Überflutungen und Starkregen werden die Lebensmittelproduktion zusammenbrechen lassen und viele hundert Millionen Menschen werden auf der Flucht sein.

Eine solche Situation würde ein zivilisiertes Leben auf der Erde zunichtemachen. Wir wollen dies nicht einfach hinnehmen und rufen daher dazu auf, dem Klima-Pakt beizutreten.

Was soll der Klima-Pakt bewirken?

Alle am Klima-Pakt Beteiligten tragen persönlich dazu bei, die CO_2-Emission im privaten und beruflichen Bereich auf das Notwendigste zu reduzieren. Ganz konkret verpflichten sie sich, ihren aktuellen persönlichen CO_2-Fußabdruck über den CO_2-Rechner des Bundesumweltamtes im Internet >www.uba.co2-rechner.de< festzustellen und innerhalb eines Jahres dafür zu sorgen, dass dieser mindestens ein Viertel unter dem deutschen Durchschnittswert liegt. Dieser Durchschnittswert liegt gegenwärtig (2019) bei 11,6 Tonnen, ein Viertel weniger entspricht 8,7 Tonnen.*

Durch diesen persönlichen Einsatz soll auch den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft signalisiert werden, dass eine große Bevölkerungsschicht bereit ist, auch persönlich einschränkende Maßnahmen zur Treibhausgasreduktion mitzutragen, wenn es um die Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs und die Zukunft unserer Nachkommen geht.

Wie kann man dem Klima-Pakt beitreten?

Wenn Sie dem Klima-Pakt beitreten möchten, melden Sie sich einfach über die Internet-Plattform >www.klima-pakt.org< (mit Vor- und Nachname, Straße u. Hausnummer, Postleitzahl, Wohnort, Alter und Email-Adresse) an. Jede/r ab dem 14. Lebensjahr kann teilnehmen. (Nach dem Datenschutzgesetz ist für Jugendliche bis zum 16. Lebensjahr eine Einverständniserklärung für die Eingabe personenbezogener Daten durch den Erziehungsberechtigten erforderlich.) Falls bei einer mehrköpfigen Familie alle beitreten wollen, meldet sich jedes Mitglied mit seiner (digitalen) Unterschrift persönlich an.

Wer keinen Zugang zum Internet hat, kann möglicherweise bei einer/m Verwandten oder Bekannten, u.U. auch im örtlichen Rathaus, Hilfe finden.

Durch den Beitritt entstehen keine Kosten. Sie bringen allein durch Ihren Beitritt zum Klima-Pakt zum Ausdruck, sich persönlich und verantwortungsbewusst für die Rettung des Klimas einzusetzen.

Alle Teilnehmer/innen am Klima-Pakt können sich auf dieser Plattform jederzeit über den weiteren Fortgang und die Entwicklung des Klima-Pakts informieren.

* Zur Erreichung des Pariser Klimaschutzabkommens und der Begrenzung der Erderwärmung auf maximal 1,5° C ist erforderlich, den Anstieg der Emissionen ab sofort zu stoppen und bis zum Jahr 2050 Netto-Null-Emissionen zu erreichen. Insofern sollte jedes Mitglied, das dem Klima-Pakt beitritt, dieses Ziel aktiv anstreben.

Das Organisations-Team
Kontakt: Rolf Welker >r.l.welker@gmx.de<

Klimaschutz gemeinsam wagen!

Klimaschutz gemeinsam wagen! Das Projekt bringt den Klimawandel auf eine persönliche Ebene und arbeitet u.a. mit Selbstexperimenten, um gesellschaftliche Alltagsroutinen zu hinterfragen und Impulse zu Veränderung zu geben. Dabei werden die Experimente dokumentiert und CO_2-Einsparungen berechnet. Ein vielfältiges Begleitprogramm schafft Raum für Gespräche, Inspiration, Wissensvermittlung und Netzwerkbildung. Im Projekt ausgebildete Klimacoaches geben dem Ganzen ein persönliches Gesicht und sind wichtige Multiplikatoren.

Mehr Infos findest du hier: www.quartierzukunft.de/forschung/klimaschutz-wagen

Sarah Meyer-Soyiu
sarah.meyer@kit.edu

Colette Waitz
colette.waitz@kit.edu

Ein Projekt des Reallabors Quartier Zukunft – Labor Stadt

GEMEINWOHL ÖKONOMIE

Was ist die Gemeinwohl-Ökonomie?

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) ist ein Wirtschaftsmodell, in dem ein gutes Leben für alle das oberste Ziel ist. Die Reformen sollen in demokratischen Prozessen entwickelt und in den Verfassungen verankert werden.

Kern des Modells ist dass Unternehmen, die

- menschenwürdig,
- solidarisch und gerecht,
- ökologisch nachhaltig,
- demokratisch und transparent

agieren. In einer Gemeinwohl-Ökonomie ist Vorteil und – Nutzen durch (mehr Glückseligkeit, in Zukunft auch durch nichtfiche Anreize (z.B. mehrfache Steuern, günstigere Kredite, Vorrang bei öffentlichen Aufträgen oder Förderungen).

Wie wirkt sich das aus?

- Langlebige, nachhaltige Produkte lohnen sich durch.
- Mehr Wertschöpfung bleibt in der Region.
- Gute und ethische Arbeitsplätze entstehen.
- Der Umgang in der Gesellschaft wird menschlicher.
- Ein Umdenken gem durch.
- Umwelt und Klima werden global entlastet.

Nach Du kannst Dich beteiligen!

Blick auf dem Laufenden! Trag Dich für unseren **Newsletter** ein, folge uns in den **Sozialen Medien** und informiere Dich auf unserer **Website**.

Werde jetzt aktiv! **Engagiere Dich** in Deiner Regionalgruppe, in einem Arbeitsgruppe, Kiste oder GWÖ-Heimat.

Unterstütze uns jetzt ideell und finanziell! Trage dich als Unterstützer*in auf unserer Website ecogmbh.org ein.

Werde jetzt Mitglied! Als Mitglied in/bei GLuna finanziell und gibt der Stimme der GWÖ mehr Gewicht.

Ich unterstütze GLuna! Abonnieren wir unsere kostenpflichtige Arbeit über Mitgliedsbeiträge und Spenden. Erfahre den Spendenkonto bei unserer Gruppe.

Vielen Dank!

Wir freuen uns auf dich!

Gemeinwohl-Ökonomie Karlsruhe

GEMEINWOHL ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

FÜR DICH UND MICH